39. Jahrgang. Sonntag, 18. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22525. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu zwei Beilagen
und
„Westpreußischer Land- und Hausfreund.“

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag, den 20., Abends.

Ostern.

Die Glocken läuten die Ostern ein
In allen Enden und Landen,
Und fromme Herzen jubeln drein:
Der Lenz ist wieder erstanden!

Das Osterfest wird als die Erinnerungsfeier an den Versöhnungstod und an die Auferstehung Christi gefeiert. Aber in diese Feier mischt sich, wenn auch unbewußt, eine Erinnerung an das Ostarafest unserer altheidnischen Vorfahren, für die Ostern das Frühlingsfest bedeutete, in dem sie die Auferstehung der Natur aus dem langen, tiefen Winterschlafe feierten. Denn deutlich und unverkennbar wird unserem Auge der natürliche Zusammenhang des Osterfestes mit dem wunderbaren Wechsel in der Natur, mit dem Erwachen und Nahen des Frühlings kund. „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche“, die aufathmende, nach neuem Leben ringende Natur hat ihr schneeiges Leichentuch von sich geworfen, in Wald und Feld, auf Flur und Wiese regt es sich und sproßt es in triebkräftigen, fruchtverheißenden Keimen. Den Sieg des Lichtes über die Finsterniß, die Auferstehung von Grab und Tod bedeutet uns das Osterfest, ein Tag der Auferstehung ist es für die ganze Natur, ist es für den einzelnen Menschen. Wie die Frühlingszeit uns die Auferstehung und Verjüngung der Natur predigt, wie rings die Gefilde die eisige Decke sprengen, welche die lange Winterszeit hindurch auf ihnen gelastet, so soll auch des Menschen Herz ein Fest der Auferstehung und Verjüngung feiern, der Auferstehung aus dem Winter unseres Mißvergnügens.

Die christliche Religion feiert in dem Osterfest den Auferstehungsgedanken, die Hoffnung auf ein ewiges, unvergängliches Leben, welches diesem irdischen Leben folgt. Aber es hieße dem Gedanken und dem Wesen des Osterfestes nur schlecht gerecht werden, wenn man in ihm nur den Ausdruck der Hoffnung auf ein neues besseres Leben nach dem Tode erblicken wollte. Für den weltumwälzenden Beruf des Christenthums, für die Aufgabe, die es auf Erden zu erfüllen hatte, ist nicht sowohl der Tod Christi von entscheidender Bedeutung gewesen, sondern das Werk, das er lebend und sterbend vollbracht. Die unerschütterliche Zuversicht, mit der die Anhänger des Christenthums die neue Lehre verkündigten und ihr zu Liebe und zu ihrem Preis Tod und Gefahren trotzten, erwuchs aus dem festen Glauben, daß der Heiland nicht mit dem Tode geendet hatte, sondern daß er fortlebte, lebte in seinem Thun und seinen Werken. Diese Gewißheit, daß das, was wir thun und schaffen, nicht nur für die kurze Spanne dieses vergänglichen Lebens geschaffen worden ist, sondern daß jedes treu und gewissenhaft verrichtete Tagewerk weit über die Zeit unseres Lebens hinaus Früchte trägt, diese Gewißheit haben auch wir.

Auch derjenige, dem die Hoffnung auf eine Zeit, da wir uns jenseits von Gut und Böse befinden, zu fern und zu unsicher erscheint, um seinen Trost darin zu finden für die Arbeit an Werken, deren Vollendung er nicht mehr erblicken, deren Vortheile er nicht mehr genießen kann, wird sich doch der Erkenntniß nicht verschließen, daß sein Leben, sein Wirken und Schaffen mit seinem Tode nicht ganz erlischt. Erfüllt uns doch mit Befriedigung das sichere Bewußtsein, daß, was wir gewirkt, fortlebt und weiterwirkt in unseren Kindern, in unserem Volke, in der Entwickelung der Menschheit überhaupt. Denn wie klein und unbedeutend das auch gewesen sein mag, was den Inhalt unseres Lebens gebildet hat, wir wissen, daß es trotz alledem ein nothwendig Theil von jenem großen Ganzen bildet, das nur dadurch entsteht und besteht, daß eins sich zu dem anderen fügt.

Diese Gewißheit, daß, wenn es uns auch nicht immer vergönnt ist, da zu ernten, wo wir gesäet haben, uns doch nicht die Furcht zu überkommen braucht, daß die Ernte der Saat nicht folgen werde; die Erkenntniß, daß der Baum nicht Blätter, Blüthen und Frucht zu gleicher Zeit treiben kann, wird uns Trost bieten, wenn uns Mißmuth und Verzagtheit beschleichen will, wenn uns Unzufriedenheit ergreift, sei es mit unserem eigenen Loose, sei es mit dem Gang der politischen und wirthschaftlichen Entwickelung in unserem Vaterlande. Wissen wir doch, daß dem Winter der Frühling und der Sommer folgt, daß wir nur per aspera ad astra wandeln können.

Und dräut der Winter noch so sehr
Mit grimmigen Geberden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden!

Deutschland.

V **Berlin**, 17. April. Wie uns aus Kiel berichtet wird, verlautet in dortigen Marinekreisen, daß der **Kaiser** im Monat Mai in Begleitung des **Kaisers von Oesterreich** an Bord der „Hohenzollern“ und escortirt von dem Geschwader eine Reise nach Kronstadt antreten wird. — Wie wir ferner hören, wird sich **Prinz Heinrich von Preußen** im Monat Juni an Bord des Flaggschiffes „König Wilhelm“ zu der Jubiläumsfeier der Königin von England nach London begeben.

* **[Kaiser Friedrich-Denkmal.]** Den Aufruf zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in Cronberg, den wir an der Spitze unserer gestrigen Abendnummer veröffentlicht haben, hat auch **Fürst Bismarck** unterzeichnet.

* **[Aus Aymes Buch über Kaiser Wilhelm.]** Im Anschluß an das (telegraphisch mitgetheilte) Gespräch Aymes mit dem Prinzen Wilhelm über den Ausbruch des französischen Krieges berichtet der Verfasser noch über eine andere Unterhaltung, welche er mit dem Prinzen gehabt hat und die zu einer kurzen Verstimmung zwischen Schüler und Lehrer führte. Man sprach von der raschen Erholung Frankreichs. „Jeder hat Ihre Kraft unterschätzt“, sagte der Prinz, „wir hätten nicht fünf, sondern zehn oder fünfzehn Milliarden von Ihnen fordern sollen.“ „Sie konnten es“, erwiderte Ayme, „Sie waren die Herren.“ „Das bleibt für's nächste Mal“, meinte der Prinz lachend. Das verdroß den Franzosen und er sagte ernst: „Das nächste Mal werden vielleicht nicht wir zu zahlen haben.“ „Dann um so schlimmer für Sie“, gab der Prinz zurück, „wir werden einen solchen Betrag nicht erschwingen.“ „In diesem Falle erlauben Sie mir zu bemerken“, ließ sich Ayme hinreißen zu antworten, „daß das Spiel ungleich ist. Wenn Sie gewinnen, streichen Sie ein, wenn Sie verlieren, bekommen wir nichts.“ Der Prinz nahm eine starre Miene an: „Sie haben meinen Scherz mißdeutet“, sagte er, „ich erkläre Ihnen, daß es mir nicht in den Sinn gekommen ist, ich könnte im Stande sein, einen Krieg zu unternehmen, um bei Ihnen Beute zu holen. Ein solcher Krieg wäre geordneter Raub. So zu denken und zu handeln, stände im Gegensatz zu allen meinen Anschauungen. Ich bin überzeugt, daß die meisten Kriege das Ergebniß des Ehrgeizes einiger Minister sind, die durch dieses verbrecherische Mittel ihre Macht erhalten und Volksthümlichkeit gewinnen wollen, doch werbe ich mir künftig jeden Scherz dieser Art mit Ihnen versagen.“ Nach mehrtägiger Kälte näherte sich der Prinz seinem Lehrer, entschuldigte sich, dessen Vaterlandsliebe verletzt zu haben, und fuhr fort: „Was ich sagte, war scherzhaft gemeint. Kein Scherz aber ist mein Traum eines Bundes zwischen den Kräftigsten Ihres und meines Landes. Welche Großthaten könnten die beiden Völker dann vollbringen! Sie würden nothwendig die Herren der Welt sein, sie könnten die lediglich schachernden Völker in ihrem Aufschwung hemmen. Sie würden die Menschheit mit Riesenschritten in der Gesittung und Gerechtigkeit vorwärts schreiten machen.“ „Ein schöner Traum“, erwiderte Ayme, „aber Sie wissen, was seine Verwirklichung unmöglich macht. So wetterwendisch Sie auch unser Volk glauben mögen, in einem gewissen Punkte ist seine Würde unnachgiebig.“ „Qui vivra verra“, beschloß der Prinz die Unterhaltung.

* **[Die Kronprinzessin Victoria von Schweden]**, die einzige Tochter des Großherzogs von Baden, Cousine unseres Kaisers, hat das Radfahren in Rom erlernt, wo sie sich anläßlich ihrer leidenden Lunge den ganzen Winter über aufhielt. Man spricht davon, daß sie im Mai nach Baden und dann für den Sommer nach Schweden gehen würde. Ihr Befinden erheischt leider fast völliges Fernsein von ihrem neuen Vaterlande, wo sie deshalb nur wenig gekannt ist. Der Kronprinzessin selbst verursacht der häufige Aufenthalt im Süden keinen besonderen Schmerz. Sie ist nicht allzu gern in Schweden. Sie harmonirt nicht so völlig mit ihrer Schwiegermutter und ist außer jeder Beziehung zu ihrer Schwägerin, der Gemahlin des Prinzen Bernadotte, Grafen Wisborg. Als Prinz Oskar Anfang des Jahres 1888 seinen Eltern erklärte, Frl. Ebba Munk heirathen zu wollen, und seine Mutter, die das junge Mädchen lieb gewonnen hatte, den Vater zu Gunsten des Sohnes stimmte, war es die Kronprinzessin, die außer sich über die Verbindung ihres Schwagers war und erklärte, daß sie niemals mit dem jungen Paar zusammenkommen würde.

* **[Eine eigenartige Herausforderung]** hat, laut „M. Allg. Ztg.“, die Redaction der „**Greizer Zeitung**“ an den Chefredacteur der „**Fürstl. Reuß-Geraer Zeitung**“ gerichtet. Die letztere hatte der Greizer Collegin vorgeworfen, daß sie nicht den Muth gehabt habe, ihren Lesern den Wortlaut der bekannten Kundgebung des Erbprinzen von Reuß j. L. mitzutheilen. Darauf erwiderte der Redacteur der „Greizer Ztg.“, die Wiedergabe des Wortlauts der Kundgebung würde in Reuß ä. L. strafbar gewesen sein, und niemand werde verlangen, daß er sich mit vollem Bewußtsein dieser Thatsache der Möglichkeit einer längeren Freiheitsstrafe aussetze. Wenn aber der Chefredacteur der „Fürstl. Reuß-Geraer Ztg.“ den Versuch wagen wolle, einen Tag der „Greizer Zeitung“ als verantwortlich zu zeichnen und an diesem Tage den vollen Wortlaut des Schreibens des Erbprinzen Reuß j. L. in dieser zu veröffentlichen, so sei ihm dies anheimgestellt. Der Chefredacteur der „Geraer Ztg.“ hat nun laut ausdrücklicher Erklärung in seinem Blatte diese seltsame Herausforderung angenommen und erwartet von seinem Greizer Collegen die Nennung des Tages, an welchem das Wagestück ausgeführt werden soll. Uebrigens hat ein anderes Blatt in Greiz, das „Greizer Tagebl.“, das Wagestück sofort nach Bekanntwerden der erbprinzlichen Erklärung unternommen, ohne bis jetzt irgend zur Verantwortung gezogen worden zu sein.

* **[Die Frauen im Apothekerberuf.]** Betreffs der Zulassung von Frauen zum Apothekerberuf wird dem Apothekerrath, der über diese Frage sein Gutachten abzugeben hat, von dem hierzu bestellten Referenten Apotheker Engelbrecht nachstehende Resolution zur Beschlußfassung unterbreitet werden:

„Frauen sind im pharmaceutischen Betriebe allgemein und mit Erfolg nicht zu verwenden, dagegen ist gegen Zulassung als Elevinnen und Pharmaceutinnen an den Dispensiranstalten der Krankenhäuser und ähnlicher Institute nichts einzuwenden.“

* **[Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft]** hat beschlossen, seinen Vorsitzenden Dr. Götz-Lindenau und Professor Keßler-Stuttgart zum **schweizerischen Bundesturnfest** zu Schaffhausen am 24. bis 27. Juli zu entsenden.

* **[Deutscher Kriegerbund.]** Am 20. und 21. Juni tritt der Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes in Kottbus zusammen. Am Tage vorher wird auch die Sterbekasse des Bundes daselbst ihre Generalversammlung abhalten. An der Spitze des deutschen Kriegerbundes steht bekanntlich General v. Spitz.

* **[Aus dem Lager der Socialdemokratie.]** Noch ist der Streit Schönlank contra Liebknecht nicht geschlichtet, und schon wieder kommt ein Mitglied der Partei, um an dem Bau der socialdemokratischen Dogmen und Schlagworte zu rütteln. Er hat in einer öffentlichen Versammlung, über die deutsche Gewerkschaftsbewegung referirend, constatirt: es sei bedauerlich, daß den socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten durch Parteitagsbeschlüsse hinsichtlich der Verkürzung der Arbeitszeit die Hände gebunden seien. Die Forderung einer gleichen Arbeitsdauer für sämmtliche Gewerkschaften sei thöricht; im Hinblick auf die Arbeit der Bäcker, Schlächter, Müller u. s. w. sei an eine Durchführung des Achtstundentages nicht im entferntesten zu denken. — Man kann gespannt darauf sein, was die „Genossen“ von der Richtung Liebknecht-Singer zu diesen neuen Ketzereien sagen werden.

* **[„Die Goldwährung liegt nur im Interesse der Juden und Socialdemokraten!“]** Diese Weisheit hat, nach einer Petersburger Mittheilung der „Deutschen Tagesztg.“, ein südrussischer Landwirth, Georg Boutmy, in einem in der „Kaiserlich Freien ökonomischen Gesellschaft“ gehaltenen

Feuilleton.

L. Naturforschende Gesellschaft.

In der letzten Sitzung der anthropologischen Section theilte zunächst **Herr Dr. Oehlschläger** mit, daß am 1. August d. Js. seit der Begründung der Section durch den jetzt in Berlin wohnenden Sanitätsrath Herrn Dr. Lissauer 25 Jahre verflossen sein werden. Eine geeignete Feier des Tages ist geplant, worüber Näheres später mitgetheilt werden wird.

Hierauf sprach Herr Oberlehrer Dr. **Lakowitz** über die Hügelgräber von Stendsitz (Kreis Carthaus), welche Vortragender im Sommer 1896 für das hiesige Provinzialmuseum untersucht hat. Unter den vorgeschichtlichen Denkmälern Westpreußens und der angrenzenden Provinzen bilden die Hügelgräber der Bronzezeit eine bemerkenswerthe Erscheinung. Sie stellen festgefügte Aufschüttungen von erratischen Blöcken und Erdreich dar und markiren Grabstätten in ähnlicher Weise, wie es heute die Grabhügel auf unseren Friedhöfen thun. Indessen unterscheiden sie sich von letzteren sehr wesentlich durch ihre Form und oft recht bedeutenden Dimensionen — manche derselben enthalten allein 60 und mehr Cubikmeter Steine —; außerdem umschließen sie statt der Leichen stets nur die in Urnen beigesetzten Reste des Leichenbrandes nebst den bronzenen Beigaben.

So zahlreich diese alten Gräber nun auch in unserem Gebiete, besonders auf der Höhe, sind, so ist unsere Kenntniß über jene Culturperiode, welcher sie entstammen, doch nur gering, da die Aufschließung der Gräber wegen des damit verbundenen bedeutenden Aufwandes an Zeit und Geld nur sehr langsam fortschreitet. Die Ausbeute an Artefacten in ihnen ist zudem nicht groß. Diese Gräber sind älter als die bekannten Steinkistengräber und gehören hauptsächlich der älteren Hälfte des ersten Jahrtausends v. Chr. an.

Unter den recht zahlreichen Hügelgräbern von Stendsitz wurden diesmal zwei auf dem Acker des Gasthof- und Seebesitzers Herrn Bungs gelegene aufgedeckt, die Aufdeckung eines dritten auf dem Acker des Besitzers Herrn Kreft konnte nur begonnen werden. Ergiebig war nur Hügel II. (Feldmark Bungs). Zwei Meter hoch, ruhte dieser Hügel auf einer kreisrunden Basis von 13 Meter Durchmesser. Die ganze Grundfläche war, wie bei allen untersuchten Hügelgräbern jener Gegend, mit einem mehr oder minder dichten Bodenpflaster gleichmäßig belegt, dessen Peripherie aus einem fest geschlossenen Ring größerer Feldsteine bestand. An diesen Ring lehnte sich, nach innen aufsteigend, eine kreisförmige, dichte Steinpackung in einer Breite von über 2 Meter an. Diese so gebildete Ringmauer stellt zusammen mit dem Bodenpflaster gewissermaßen das Fundament des Hügels vor, fest genug, um dem ganzen Bauwerk fast durch drei Jahrtausende die ursprüngliche Umrißform zu erhalten. Nach innen wird die ordnungslose Steinsetzung lockerer, stellenweise sind große Räume nur mit Erde ausgefüllt. Gefunden wurden während der behutsamen Abtragung des Hügels mehrere Urnen von Vasen-, Terrinen- und Doppelkegelform und ein flacher Napf, locker oder auch sorgfältig dicht von Steinen umstellt. Zwischen den Scherben dieser Gefäße lagen die Reste des Leichenbrandes und Holzkohlestückchen; von Bronzen ein kantiges Armband mit Endknoten, ein mit Strichzeichnungen gezierter, an den Enden sich verjüngender Armring aus dickem, runden Bronzedraht und ein aus dünnem Draht röhrenförmig gewundener Fingerring. Auffallend ist, daß die Urnen wie Bronzen eben desselben Grabhügels durchaus verschiedenen Typen angehören. Obschon die ganze Anlage des Hügels eine einheitliche gewesen ist, kann man nach der Mannigfaltigkeit der Formen der Urnen und Beigaben wohl vermuthen, daß er längere Zeit hindurch zu Beisetzungen gedient hat und daher vielleicht eine Art Erbbegräbnißplatz aus jener Zeit darstellt. Bemerkenswerth war noch das Vorhandensein einer Ansammlung von größeren und kleineren Holzkohlestückchen dicht unter dem Bodenpflaster, nicht weit vom Rande des Hügels entfernt — offenbar eine alte Brandstelle. Die Holzstückchen gehören der Kiefer und Eiche an, denselben Bäumen, die auch heutzutage in jener Gegend vorherrschen.

Herr Custos Dr. **Kumm** legte sodann eine Anzahl neuerer bemerkenswerther Funde aus Steinkistengräbern unserer Gegend vor. Zunächst eine Gesichtsurne aus der Umgegend von Danzig, welche Darstellungen der Nase und Augen, sowie dreimal durchlochte Ohren aufweist. Auf dem oberen Bauchtheil dieser Urne befindet sich die Zeichnung eines Gürtelschmucks, aus drei ringsumlaufenden Zickzacklinien gebildet, und auf der Vorderseite, unterhalb des Gesichts, verläuft von der Gürtelzeichnung noch eine Anzahl Zickzacklinien nach unten, so daß ein schürzenartiges Bild entsteht. Ferner zwei Gesichtsurnen aus dem benachbarten Kreise Lauenburg, die durch die freundliche Vermittelung des Herrn Oberlehrer Dr. Schmidt dort unserem Museum zugeführt sind, und zwar eine große Gesichtsurne mit Nase, Augen, Augenbrauenleisten und dreimal durchbohrten Ohren aus Strellentin (Geschenk des Herrn Lehrers Kusserow in Kyssow) und eine kleinere aber schön geformte Gesichtsurne, die die Nachbildung der Nase mit zwei Nasenlöchern, der Augen mit Augenbrauenleisten und undurchbohrte Ohren, sowie vorne auf dem oberen Bauchtheil die eingeritzte Zeichnung von zwei großköpfigen Nadeln trägt, und aus Groß-Borkow stammt (Geschenk des Herrn Rittergutsbesitzers v. Tesmar dort). — Aus demselben Gebiet stammt eine Urne ohne Gesicht, die auf dem oberen Bauchtheil die Darstelluug eines complicirten Gürtelschmuckes aufweist, an dem besonders vier plastisch ausgearbeitete Anhänger auffallen (Geschenk des Herrn Ziegeleibesitzers Rückwart in Kamelow). Aehnliche aber vertieft dargestellte Verzierungen finden sich zusammen mit anderem Ornament auf dem Bauchtheil einer mittelgroßen terrinenförmigen Urne von Kommerau, Kreis Schwetz, die durch Herrn Lehrer Behrend in Altfließ dem Museum übersandt ist. Auch zahlreiche Urnen aus Steinkisten in Klein-Czyste, Kreis Kulm, zeigen interessante Verzierungen in erhabener Arbeit, die von dem meist ebenfalls verzierten Halsbauchrande abwärts liegen und so Hängezierrathe aus Metall nachzuahmen scheinen. So finden sich Nachbildungen von an Oehren hängenden torquirten und einfachen Ringen, von runden Scheiben und Doppelscheiben u. a. m. Oft kann man dabei im Zweifel sein, ob man es mit der Darstellung von Hängezierrathen oder von Henkeln zu thun hat. — Unter den in Klein Czyste neuerdings ausgegrabenen Urnen befindet sich auch ein großes terrinenförmiges, auf vier kurzen Füßen stehendes Exemplar. Solche Urnen mit Füßen gehören bei uns zu den größten Seltenheiten und das Museum besaß aus Steinkisten unserer Provinz bisher nur drei, von denen zwei (von Klutschau und Zdrada) gleichfalls vier, die dritte (von Rekau) dagegen drei Füße zeigen; außerdem besitzt die hiesige Sammlung einen kleinen Napf mit drei Füßen (von Gogolewo) und drei unvollständig erhaltene Urnen-Untersätze mit Füßen (von Liebschau und Mahlkau). — Endlich legt Herr Dr. Kumm noch eine große Bronze-Nadel, sowie andere bemerkenswerthe Bronze-Sachen und einen eigenartig durchbohrten flachen Urnendeckel aus Steinkisten in Abbau Fersenau, Kr. Berent vor (Geschenke des Herrn Hofbesitzers Aschendorf), die durch freundliche Vermittelung des Herrn Rittergutsbesitzers Treichel in Hoch Paleschken dem Museum zugegangen sind.

In der sich an den Vortrag schließenden Discussion wies Herr Landesbauinspector Heise noch ganz besonders auf die große Aehnlichkeit hin, die manche der vorgeführten Urnenornamente mit Nachbildungen der Henkel von Metallgefäßen haben, so daß die Annahme berechtigt erscheint, dem Verfertiger der Urnen haben Modelle aus Metall als Vorlagen gedient.

Vortrage zum Besten gegeben. Das Organ des Bundes der Landwirthe nennt diesen Herrn eine „anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Währungsfrage". Es sollte uns gar nicht wundern, wenn demnächst in agrarischen Versammlungen jener Ausspruch verwerthet und die Anhänger der Goldwährung als Söldlinge der „rothen und goldenen Internationale" denuncirt würden.

Coloniales.

* **[Die Kaiserin und die Colonialproducte.]** Ueber ein Interesse der Kaiserin für den Aufschwung unserer deutschen Colonien berichtet die „Post", daß die Kaiserin erst vor kurzem anläßlich eines Wohlthätigkeits-Concerts die ersten Straußenfächer, angefertigt von der ersten deutschen Straußenzuchtfarm am Kilimandscharo, kaufte und daß sie sich am Mittwoch eine große Collection Ostersachen, „die sämmtlich aus unserer Kamerun-Chokolade gefertigt sind", nach dem Schlosse kommen ließ.

* **[Verhandlung gegen Peters.]** Die für den 24. April anberaumte Verhandlung gegen den Reichscommissar Dr. Carl Peters findet in Berlin im Kammergerichtsgebäude vor dem neugebildeten Disciplinarhofe für Beamte des Schutzgebietes statt. Den Vorsitz wird Senatspräsident Groschuff führen, der Gerichtshof wird ferner gebildet aus den Landgerichtsräthen Thinius und Fromm, dem Geh. Regierungsrath Gruner vom Reichsamt des Innern und dem Wirkl. Legationsrath von Schelling. Die Verhandlungen dürften an demselben Tage beendet werden.

Von der Marine.

V **Kiel**, 16. April. Das **1. Geschwader** (Geschwaderchef Vice-Admiral Thomsen) tritt am Mittwoch, den 21. April, eine achttägige Uebungsfahrt in der Ostsee an; Poststationen sind für diese Reise Swinemünde und Neufahrwasser. Nach erfolgter Rückkehr verbleibt das Geschwader zufolge soeben ergangenen allerhöchsten Befehls bis auf weiteres in Kiel.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Delbrücks Geburtstag.

Berlin, 17. April. Zu seinem 80. Geburtstage gingen dem Staatsminister Delbrück schon am Freitag viele Glückwünsche zu. In einer Adresse in rothem Ledereinbande mit dem Reichsadler hat der Bundesrath seine Glückwünsche ausgesprochen; auch die Kaufmannschaft hat eine Adresse mit reichem Silberbeschlage überreicht. Die juristische Facultät der Universiät Leipzig, deren Ehrendoctor Delbrück ist, hatte ihre Glückwünsche telegraphisch übersandt. Die Handelskammern von Mainz, Nürnberg, Kiel, Stralsund, Lübeck und Bremen, das Reichspostamt, die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin, die Vorsteher der Kaufmannschaft von Stettin, Danzig und Memel hatten Telegramme oder Adressen gesandt. Zahlreiche Glückwünsche von hohen Beamten und aus Künstler- und Gelehrtenkreisen trafen fortgesetzt ein.

Heute erschienen die Deputirten des Vereins für Gewerbefleiß, dessen Vorsitzender der Jubilar seit 1859 ist, und überbrachten ein Album. Der **Kaiser** hat sich mit einer von ihm eigenhändig unterschriebenen Photographie an dem Album, zu welchem er das Titelblatt selbst entworfen hatte, betheiligt; es enthält auch ein Porträt Friedrichs des Großen, des ersten Protectors des Vereins, und Photographien der vier Monarchen, unter denen Delbrück den Vorsitz des Vereins geführt hat. Die **Kaiserin** entsandte den Kammerherrn v. Knesebeck, der ein Bildniß Ihrer Majestät und einen kostbaren Strauß von Rosen und Orchideen überreichte. Die **Kaiserin Friedrich** sandte ein Handschreiben nebst einem werthvollen Andenken. Ferner erfreute die Großherzogin von Baden und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar den Jubilar durch schriftliche Gratulationen.

Verlobung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein.

Berlin, 17. April. In Cannes ist heute die Verlobung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, des Bruders der Kaiserin, mit der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Coburg-Gotha festlich begangen worden. Der Herzog hat die Bekanntschaft der Prinzessin gelegentlich eines Jagdaufenthalts beim Prinzen Philipp von Coburg im vorigen Jahre gemacht.

Der Herzog, geboren am 11. August 1863, ist bekanntlich protestantisch, seine Braut katholisch. Sie ist die Tochter des österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Prinzen Philipp, eines Gliedes der katholischen Linie des Hauses Coburg (Kohary) und dessen Gemahlin Luise, Prinzessin von Belgien und noch nicht 16 Jahre alt (geb. am 30. April 1881). Ferdinand, Fürst von Bulgarien ist ihr Onkel.

Berlin, 17. April. Der Kaiser hat heute Vormittag einen Vortrag des Staatssecretärs des Auswärtigen Frhrn. v. **Marschall** entgegengenommen.

— Das Befinden des **Fürsten Bismarck** läßt kaum noch etwas zu wünschen übrig. Er machte am Charfreitag Vormittag einen Spaziergang und am Nachmittag eine längere Ausfahrt in Begleitung Prof. Schweningers. Der Fürst sieht recht wohl aus und ist sehr gesprächig.

— Nach der „Post" bestätigt sich die Nachricht nicht, daß der **Kaiser** und der **König von Schweden** der am 1. Mai erfolgenden Eröffnung der Postverbindung mit Schweden in Krampas-Saßnitz beiwohnen werden.

— Als **Nachfolger Stephans** bezeichnet die „Deutsche Tagesztg." den Geh. Oberpostrath Krätke im Reichspostamt.

— Der verurtheilte **Koschemann** hat Revision eingelegt. Gegen den Vertheidiger Koschemanns ist, wie die „Berl. Presse" hört, ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er sich unbefugt Zutritt in das Untersuchungsgefängniß verschafft und Koschemann bestimmt habe, ihn an Stelle seines bisherigen Rechtsbeistandes als Vertheidiger anzunehmen.

Die Anarchisten **Landauer** und **Spohr** sind wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

— Abg. Frhr. v. **Heereman** ist zum Ehrenbürger der Stadt Münster ernannt.

— Das „Militärwochenblatt" meldet: Der Commandeur der 15. Division, **Generallieutenant v. Hartwig**, genannt v. Naso, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

— Dem Reichstage ist heute der von den Abgg. **Röficke** und Genossen eingehend ausgearbeitete Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des **Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes** eingebracht. Ausgehend von den auf der Conferenz im Reichsamte des Innern im Herbst 1895 entwickelten Grundgedanken versucht derselbe auch an Stelle des bisherigen Markensystems eine anderweitige Lösung der Frage.

— Anknüpfend an ihre vorgestrige Auslassung schreibt die „National-Ztg.": Wie wir nun von zuverlässiger Seite erfahren, steht aus Anlaß des Vereinsgesetzes in der That ein **Conflict nicht** zu befürchten. Was die **Reform** der Militär-Strafprozeßordnung betrifft, so darf wiederholt der Hoffnung Ausdruck geliehen werden, daß die herzlichen Beziehungen, die neuerdings zwischen dem preußischen und baierischen Hofe zur Anschauung gelangt sind, sich auch dem geplanten Reformwerke dienlich erweisen werden. Ein parlamentarischer Berichterstatter kann mit Bestimmtheit versichern, daß die Militärstrafprozeßordnung dem Reichstage bald nach Ostern zugeht.

— Wie man der „Pol. Corr." aus **Konstantinopel** schreibt, weilt dort seit einigen Tagen der preußische Hauptmann **Engels** vom 3. Eisenbahn-Regiment mit der Mission, die türkischen Truppentransporte auf den verschiedenen Eisenbahnlinien zu studiren.

— Die „Hannov. Tagesnachr.", ein nationalliberales Blatt agrarischer Färbung, künden ein **Wahlbündniß** zwischen der **nationalliberalen Partei** und dem **Bunde der Landwirthe** für Hannover an; sie melden, daß „der Vorstand der nationalliberalen Partei der Provinz geneigt ist, auf Grund von neu formulirten Forderungen des Bundes der Landwirthe mit den hannoverschen Bundesmitgliedern gemeinsam für nationalliberale Candidaten des Bundes bei den nächsten Wahlen einzutreten, und daß zu dem Zweck Ende des Monats eine Besprechung in Hannover stattfinden wird.

Pest, 17. April. Ministerpräsident **v. Banffy** begiebt sich am nächsten Dienstag nach Wien, um den Festlichkeiten zu Ehren des deutschen Kaisers beizuwohnen.

Ein französischer Abgeordneter bei König Humbert.

Paris, 17. April. Der radicale Abgeordnete für Poitiers, Bazille, ist in Rom vom König Humbert empfangen worden, der ihm seine freundlichen Gefühle für das französische Heer ausdrückte. „Die Schwierigkeiten", soll König Humbert gesagt haben, „würden hauptsächlich von der Presse beider Länder geschaffen, im Gemüthe der Italiener bestehen sie nicht. Viele Ihrer Politik glauben nur zu unseren regierungsfeindlichen Abgeordneten Beziehungen anknüpfen zu dürfen. Das reiht sie sofort selbst unter die Feinde meiner Regierung ein. Wäre es nicht besser, wenn die Franzosen vermeiden würden, scheinbar in unserer inneren Politik Partei zu ergreifen? Ich beglückwünsche Sie, daß Sie der erste französische radicale Abgeordnete sind, der zuerst der Regierung und ihren Anhängern seinen Besuch abstattet. Der König äußerte dann seine Hoffnung auf das Zustandekommen des italienisch-französischen Handelsvertrages, trotz der Schwierigkeiten, die Wein und Seide bereiten. Bei den Abgeordneten — auch der Rechten — versicherte Bazille festgestellt zu haben, daß sie des Dreibundes überdrüssig sind und sich von Deutschland ausgebeutet glauben.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Larissa, 17. April. Gestern kam es bei **Nezero** an der Grenze zu einem **Zusammenstoß** zwischen **Griechen und Türken**. Die Veranlassung hierzu gab ein Versuch von türkischer Seite, die verlassenen Grenzposten zu besetzen. Die Griechen wiedersetzten sich, die Türken eröffneten in Folge dessen ein heftiges Feuer. Nach vierstündigem Kampfe zogen sich die Türken zurück. Ueber die Zahl der Todten und Verwundeten ist nichts bekannt.

Heute früh 5 Uhr begann von neuem ein lebhaftes Feuergefecht, woran sich auch die Artillerie betheiligte. Dem Vernehmen nach nahmen die Griechen drei Grenzstationen und zerstörten die Station Kotroni mit Dynamit; die Türken wurden zurückgeworfen.

Einer amtlichen Depesche zufolge hat das Feuer Mittags aufgehört.

Athen, 17. April. Dem Vernehmen nach ist das Gefecht bei Nezero, welches Mittags abgebrochen wurde, wieder aufgenommen worden.

Konstantinopel, 17. April. Nach vertraulichen Meldungen sind in den nächsten Tagen neue griechische Angriffe zu Lande und zur See zu erwarten. Von **türkischer Seite** werden überall die Stellungen an der Grenze verstärkt und der Uebergang von der Defensive zur **Offensive vorbereitet**. Zur Bekämpfung der Angriffe der griechischen Freischaaren sind hinter der regulären **Armee albanesische Baschibozuks** bereitgestellt, welche eventuell Gegenangriffe einleiten.

Kanea, 17. April. Der Amdiral **Canevara** begiebt sich nach Hierapetra, um die **Mohammedaner**, welche Unruhen hervorriefen, einzuschiffen. In der Stadt werden Nachforschungen angestellt, um die den Griechen gestohlenen Werthsachen aufzufinden. Die Entwaffnung der Baschibozuks wird fortgesetzt.

Athen, 17. April. Ein **Specialgesandter des Sultans** soll in Athen eingetroffen sein und im Auftrage des Sultans mit dem Könige selbst über folgende Vorschläge des Sultans verhandelt haben: Kreta verbleibt ein officieller Theil des türkischen Reiches Reiches; die Insel bleibt durch griechische Truppen besetzt; der König ernennt einen General-Gouverneur, der als Vasall der Türkei von dieser seine Investitur erhält; Griechenland verpflichtet sich dabei, die Rechte der Türkei auf deren europäischen Besitzungen anzuerkennen, während der Sultan verspricht, die Grenzregulirung zwischen der Türkei und Griechenland vorzunehmen.

*

Rom, 17. April. Wie das Journal „Avanti" versichert, beschloß der **Papst**, im nächsten geheimen **Consistorium** eine **Allocution** über die **Orientfrage** zu halten. Er werde erklären, die katholischen Kirchen beider Riten im Orient unter den vereinigten Schutz Englands, Frankreichs und Oesterreich-Ungarns stellen zu wollen.

Danzig, 18. April.

Am 19. April: S.-A. 4.39. S.-U. 6.51. M.-A. 11.20. M.-U. bei Tage.

Am 20. April: S.-A. 4.37. S.-U. 6.53. M.-A. Mitternacht. M.-U. bei Tage.

Wetteraussichten für Montag, 19. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vorwiegend heiter, steigende Temperatur.

Dienstag, 20. April: Wolkig mit Sonnenschein, normal frühlingsmäßig. Strichweise Regen.

Mittwoch, 21. April: Vorwiegend heiter, wärmer, strichweise Gewitterregen.

* **[Excellenz v. Goßler über „Wilhelm den Großen in seinen Beziehungen zur Kunst".]** Als bei der Jahrhundertfeier der kgl. Akademie der Künste in Berlin unser Oberpäsident Herr v. Goßler die Festrede über den ersten deutschen Kaiser „in seinen Beziehungen zur Kunst" gehalten hatte, wurde vielfach der Wunsch laut, daß diese allseitig als ein oratorisches Meisterstück bezeichnete Rede, die den Kaiser von einer nur erst wenig bekannten und doch hochbedeutsamen und gehaltvollen Seite seines Wesens und Wirkens zeigt, bald im Druck erscheinen und dadurch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werde. (Wir haben den Hauptinhalt der Rede s. Z. an anderer Stelle ausführlich wiedergegeben.) Diesem Wunsche hat nunmehr die königl. Hofbuchhandlung E. S. Mittler u. Sohn in Berlin entsprochen. In einem stattlichen Quartheft liegt uns die Rede gedruckt vor. Hinzugefügt ist ein Anhang, der alle Aeußerungen des Kaisers zu den Fragen und Werken der Kunst, die während seiner Regierung ihn beschäftigten, im Wortlaut mit urkundlicher Treue wiedergiebt. Wer hätte auch kundiger über diese Verdienste und Charakterzüge des Kaisers berichten können, als der Verfasser, dem die Pflege der Kunst während der Regierung des verewigten Kaisers amtlich anvertraut war. Man überblickt in seiner Schilderung die zahlreichen großen Kunstwerke, die unter seiner Fürsorge geschaffen worden sind, aber auch den Einfluß, den der Kaiser auf deren Gestaltung und Förderung selbst geübt hat. Immer waren es tiefe Pietät und Wahrheitsliebe, die ihn auch in diesem Wirken leiteten. Das Alte in seinem Werthe schonend erhalten, das Neue zweckmäßig und würdig gestalten — so läßt sich sein Standpunkt auch der Kunst gegenüber kurz bezeichnen. Edlen und gerechten Sinnes, fühlte er das Bedeutsame, den Kernpunkt einer jeden künstlerischen Aufgabe sofort heraus; eben dieselben Grundsätze, die ihn in seinem staatsmännischen Wirken leiteten, trogen ihn auch hier nicht: mit Bewunderung überzeugt man sich, wie sie sich auch für die Kunst heilsam und gedeihlich erwiesen. In vielen hier angeführten Zeugnissen gewahren wir ferner seine Bescheidenheit, seine Selbstlosigkeit: wie er mit seiner Person in allen Kunstwerken, sei es in Inschriften oder Bildnissen zurückzutreten wünschte; nicht selbst der Spender oder Gefeierte sein wollte. Bis in des Kaisers Sinn und Pflege für die schöne Landschaft, und in seinen persönlichen Verkehr mit den Künstlern führen uns diese, sein Andenken hoch ehrenden Mittheilungen; sie bilden eine wohlthuende Würdigung der Verdienste des Kaisers um die Kunst und seines Kunstsinnes, und eine werthvolle Sammlung der Zeugnisse dafür.

* **[Urlaubsreise.]** Der Herr commandirende General v. Lentze hat eine sechswöchige Urlaubsreise angetreten. Die Geschäfte des General-Commandos versieht in dieser Zeit der hiesige Divisions-Commandeur, Herr Generallieutenant von Hänisch.

* **[Verhaftung.]** Auf Requisition der Staatsanwaltschaft ist gestern Hr. Rechtsanwalt Johannes Neumann hierselbst verhaftet und in das Centralgefängniß gebracht worden. Ueber die Gründe, die zu dieser Maßregel Veranlassung gegeben haben, verlautet noch nichts.

* **[Theologische Prüfungen.]** Die Prüfung pro licentia concionandi haben beim hiesigen Consistorium bestanden die Candidaten Alfred Bernhard Theodor Gräntz, Otto Alfred Max Herrmann, Albert Gustav Otto Hoffmann, John Wilhelm Max Pupp, Heinrich Albert Schönfeld, Johannes Friedrich Walther Ulrich; die Prüfung pro ministerio bestanden die Candidaten Alfred Wilhelm Dannebaum, Arthur Friedrich Wilhelm Gräntz, Gustav Emil Hinz, Theodor Wilhelm Johannes Höppener, Paul Friedrich Nimz, Ernst Hermann Paperlein, Friedrich Wilhelm Schwandt.

* **[Jugendliche Strolche.]** In letzter Zeit ist mehrfach beobachtet worden, daß sich an den Markttagen vor den Thoren, durch welche die Landleute mit ihren Wagen kommen, um auf die Märkte zu gelangen, halbwüchsige Burschen umhertreiben, welche sich darbietende Gelegenheiten benützen, um diese Wagen zu bestehlen. So wurde gestern früh beobachtet, wie ein vor dem Legenthor herumlungernder Bursche von einem langsam fahrenden Bauernwagen eine anscheinend mit Butter gefüllte Mulde mit der Schnelligkeit eines geübten Diebes herunternahm und zunächst auf die Erde stellte. Durch das hierdurch verursachte Geräusch war jedoch der Führer des Wagens aufmerksam geworden, schaute sich um und hielt, als er seinen Verlust bemerkte, sein Fuhrwerk an. Als er jetzt, die Situation richtig erfassend, vom Wagen sprang und den jugendlichen Dieb, der ganz harmlos thuend, stehen geblieben war, fassen wollte, nahm dieser so schnell Reißaus, daß der Bestohlene die Verfolgung bald aufgeben mußte. Die Landleute werden gut thun, wenn sie auf den Inhalt ihrer Wagen möglichst Obacht geben.

* **[Schöffengericht.]** Ein Act großer Rohheit, deren sich der bereits vorbestrafte Arbeiter Rudolf Kresin aus Stadtgebiet schuldig gemacht hatte, fand heute die verdiente Strafe. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, am 8. Februar d. J. in Stadtgebiet den Laternenwärter Müller, einen Mann von 74 Jahren, körperlich mißhandelt zu haben, und zwar indem er ihm einen Stoß mit der Faust gegen die Brust gab, und alsdann den wehrlos am Boden liegenden Greis derart mehrmals mit den Füßen trat, daß er einen Beinbruch erlitt, mit einem Schlitten vom Platze gefahren werden mußte und 6 Wochen lang im Stadtlazareth krank lag. Wie aus der Beweisaufnahme hervorging, hatte der Angeklagte einen Laternenpfahl umgefahren, so daß die Laterne zersplittert war. Als ihn nun Müller deshalb in ruhiger Weise zur Rede stellte und ihn darauf aufmerksam machte, daß er zum Schadenersatz verpflichtet sei, fiel Kresin sofort über Müller her und mißhandelte ihn in der oben beschriebenen rohen Art und Weise. Das Urtheil lautete auf eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten.

* **[Eismassen in See.]** Nach eingegangenen telegraphischen Nachrichten sind im **atlantischen Ocean** große Mengen Eis vorhanden, die sich bereits zwischen dem 42. und 43. Grad N. Br. gezeigt haben. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft und andere Rhedereien haben ihren Capitänen entsprechende Instructionen ertheilt.

* **[Erholungs-Etablissements.]** Herr H. Manteuffel hat das von ihm angekaufte Specht'sche Etablissement in **Heubude** jetzt übernommen, um es schon in diesem Sommer zu einem größeren Badekurhause zu erweitern. Auch die **Westerplatte** rüstet sich schon für die kommende „Saison". Heute und morgen Nachmittag sollen dort bereits die ersten Garten-Concerte stattfinden. Wenn nur Jupiter pluvius, der sich gestern Abend tüchtig einzuspielen begann, nicht gar zu heftig dazwischen spielt.

(Weiteres in 2. der Beilage.)

Vermischtes.

* **[Kneebs und sein Pferd.]** Der amerikanische Farmer Thomas Kneebs ist am Donnerstag aus Plötzensee entlassen worden, nachdem er die gegen ihn erkannte Strafe verbüßt hat. Thomas Kneebs wurde bekanntlich am 5. Februar wegen versuchten Betruges zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt, von denen sieben Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. — Das frühere Pferd des Kneebs „Nelly" oder „Bethel" sollte am Donnerstag Nachmittag öffentlich versteigert werden. Die Auction verlief resultatlos, da der Betrag von 15 000 Mk., den die Staatsanwaltschaft als Mindestgebot festgesetzt hatte, nicht erreicht wurde. Das Höchstgebot betrug 7750 Mk., der Zuschlag wurde nicht ertheilt.

* **[Außergewöhnliche Künstlerhonorare.]** Die Berliner Concertdirection Sachs hat dem Pianisten Paderewski für 40 Concerte eine halbe Million Francs geboten. Die Antwort lautete ablehnend, mit der Begründung, er hätte für die gleiche Anzahl von Concerten die Summe von 1 400 000 Francs vereinnahmt!

Harburg a. d. Elbe, 17. April. (Tel.) Seit gestern Abend 11 Uhr steht die **Oelfabrik Max Brinkmann in Flammen.** Zwei Abtheilungen Pioniere konnten durch Ziehen von Gräben das Feuer auf die Fabrik und die Oellager beschränken und dadurch die in großer Nähe befindlichen Holzlager schützen. Das Feuer war gegen Mittag gelöscht, Menschen sind nicht verletzt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Subhastation.

Am 22. d. Mts., 10 Uhr Vormittags, **kommt** das Krüger'sche Grundstück, Altstädt. Graben 7—10, auf dem hiesigen Stadtgericht, Zimmer 42, **zur** Subhastation. Das Grundstück, zwischen Centralbahnhof und Markthalle, liegt in einer äußerst belebten Geschäftsgegend, deren Verkehr sich in nächster Zeit voraussichtlich noch bedeutend steigern wird. Die große Ausdehnung, 105 Fuß Straßenfront und 156 Fuß Tiefe, machen das Grundstück zu jeder Anlage geeignet, so daß seine Erwerbung eine gewinnbringende Kapitalanlage in **sichere** Aussicht stellt.

„Schiedmayer, Pianofortefabrik“

vormals J. & P. Schiedmayer,
Grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.
Stammhaus gegründet 1781.

Flügel
Pianino
Harmonium

STUTTGART, Neckarstrasse 12.
21 Ehrendiplome u. gold. Medaillen. Preisrichter auf 7 Weltausstellungen.
Grösste Süddeutsche Fabrik.

Königl. Württembergische, Preussische, Englische, Fürstl. Hohenzollern und Herzoglich Edinburgische Hoflieferanten.
Gespielt und empfohlen von Bülow, Grieg, Henselt, Liszt, Moscheles, Rubinstein, Saint-Saëns, Sgambati, Stavenhagen und anderen Meistern.

Alleinige Niederlage in Danzig: Brodbänkengasse 36, parterre, bei (9091

Robert Bull.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Predigtamts-Candidaten Herrn **Hermann Theel** beehren sich ergebenst anzuzeigen (9069

Königsthal, Ostern 1897

Director **Krüger** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Krüger**, Tochter des Directors der Provinzial-Blindenanstalt in Königsthal, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Hermann Theel,
Predigtamts-Candidat.

Heute, 9 Uhr Morgens verschied nach 8tägigem Krankenlager im Alter von 93 Jahren 3 Monaten unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

Philipp Grothe
zu Oliva.

Oliva, 17. April 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. April, 3 Uhr Nachmittags, auf dem Kirchhofe zu Oliva statt.

Die Beerdigung unserer **Lotte** findet Dienstag, den 20. d. M., Vorm. 10 Uhr, von der Halle des alten Heil. Leichnam-Kirchhofes statt. (9072

Dr. A. Hennet u. Frau **Tony**, geb. **Liedke.**

Vorwerk's Velours-Kleiderschutz-Borde.

Unverwüstlich * Als beste längst bewährt.

Wohl zu beachten, dass die Bürste **nicht** aus einer durch wenige Fäden angewebten **Rund-Chenille** besteht, sondern dass jeder einzelne Plüschfaden fest in die Ansatzborde eingewebt ist. **Man hüte sich** vor minderwerthigen Nachahmungen und **achte** beim Einkauf auf den deutlich **auf die Pappe** oder neuerdings **auf die Borde gedruckten Namen des Erfinders:**



Auch kaufe man die bekannten **rundgewebten Kleidergurte und Kragen- und Gürteleinlagen** nur in der Verpackung, welche den Namen des Erfinders **Vorwerk** trägt.

Unterricht.

Victoria-Schule.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 22. April. Die Aufnahmeprüfungen finden statt: **Dienstag, den 20., 9 Uhr,** für Klasse VIII, VII, VI, 10½ **Uhr** für Klasse V, IV; **Mittwoch, den 21., 9 Uhr,** für Klasse III, II, I und Seminar.

Zur Aufnahme für Klasse IX (Anfangsklasse) ist der Unterzeichnete **Dienstag, den 20.,** zwischen 12 und 1 Uhr bereit.

Zur Prüfung ist Schreibbedarf und das Abgangszeugniß von der letztbesuchten Schule mitzubringen, bei der Aufnahme der Impf- bezw. Wiederimpfungsschein und der Taufschein vorzulegen. (7072

Director Dr. Neumann.

Ebert'sche Höhere Mädchenschule.

Der Unterricht nach den Ferien beginnt am Donnerstag, den 22. April, früh 8 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen von Dienstag, den 20. April ab, täglich 10—1 Uhr Vormittags, im Schulhause

Heilige Geistgasse 103. (9059

Marienschule,

Katholisches Erziehungsinstitut, höhere Mädchenschule, Lehrerinnenseminar,

Danzig, Jopengasse 4.

Aufnahme hiesiger Schülerinnen ist am 30., 31. März von 3 bis 5 Uhr, am 7. und 20. April von 10—1 Uhr. (6467

M. Landmann.

Bahnhof Schönsee b. Thorn
staatlich concess.
Vorbereitgs.-Institut
für das
Freiwilligen-Examen 2c.

Stets schnelle beste Resultate. In den letzten 6 Monaten 13 Freiwillige u. 2 Primaner bestanden. Prospecte gratis.

Pfr. Bienutta,
Director. (5082

Im Gymnasium zurückgeblieb. Schüler

werden in einem Privatunterrichts-Kursus so vorbereitet, daß sie das Versäumte **schnell** und **sicher** nachholen. **Nachweisbar vorzügliche Erfolge. Näh. Jopengasse 19, II.**

Unterricht in der beliebten **Stoffblumenarbeit sowie Kerb- u. Blumenschnitzerei** w. ertheilt Geschwister **Neumann**, Holzgasse 27.

Eberswalde bei Berlin.
Fortbild.- u. Kochschule für Töchter guter Familien.
Pensionspreis 700 M incl. Unterricht und Ferienaufenthalt.
Vorsteherin Frau **Laacke.**

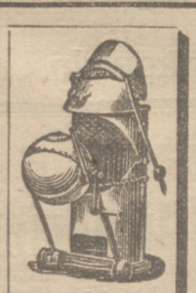
Ich habe mich hier als

Specialarzt für Kinderkrankheiten und Orthopädie

niedergelassen. In meinem orthopädischen Institut, Hundegasse 41, werde ich orthopädischen Turnunterricht ertheilen, an zweckentsprechenden Apparaten heilgymnastische Uebungen leiten und Massage ausüben. Schienenapparate, orthopädische Corsets 2c. fertige ich selbst an.

Danzig, Hundegasse 41. (8405

Dr. Masurke,
Specialarzt für Kinderkrankheiten und Orthopädie.



Durch Lieferung von **vorzügl. geröstetem Kaffee** hebt jeder Colonialwaarenhändler gewinnbringend sein Geschäft. Hocharomatischen, reinschmeckend. Kaffee erbringen die bekannten

Emmericher Kugel-Kaffeebrenner

neuester, vielfach verbesserter Construction, in Größen von 3, 5, 8, 10 bis 100 kg Inhalt. Einfach, solide, bequem; seit Jahren als mustergiltig erprobt u. am zahlreichst. prämiirt.

Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich.
Abschlüsse durch: **Ed. Mollenhauer, Danzig.**

Specht's Etablissement, Heubude.

Inhaber: **H. Manteuffel.**

Dem verehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das vollständig renovirte und mit vielen Verbesserungen eingerichtete

Garten-Etablissement

eröffne und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste durch **vorzügliche Speisen und Getränke** sowie aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll
H. Manteuffel.

NB. Die Dampfer fahren von Danzig nach Bedarf und zurück halbstündlich bis 9 Uhr Abends.

Die geehrten Badegäste mache schon jetzt darauf höflichst aufmerksam, daß ich vom 1. Mai cr. an meinen anerkannt **guten Mittagstisch** zu civilen Preisen einrichten werde. (9065



Strümpfe, Socken und Tricotagen

in großer Auswahl,
sowie Neuanfertigung und Reparatur.
Strumpfwaaren-Fabrik

Otto Harder, Danzig,
Große Krämergasse 2 und 3. (8161



Herrenstiefel . . .	von Mk.	4,75 an
Damen-Zugstiefel .	„ „	3,50 „
Mädchen-Knopfstiefel	„ „	2,50 „
Mädchen-Hausschuhe	„ „	1,00 „
Pantoffeln	„ „	0,30 „

empfiehlt

J. Landsberg,
73 Langgasse 73. (8915

Augusta-Marguerita-Rothwein

— naturrein — aus deutschen und ital. Trauben, von überraschender Güte und unübertroffener Preiswürdigkeit, empfiehlt die Flasche 75 Pf., ohne Glas.

Max Blauert,
Ungar-Weinhandlung,
Hundegasse 29.

Niederlagen: **Richard Lenz, Brodbänkengasse 43. Kuno Sommer, Thornscher Weg 12.** (2629

Seit dem 1. April d. J. ist mir die Kirchhofsgärtnerstelle der Kirchhöfe zu **St. Salvator** hierselbst übertragen worden. Indem ich mir erlaube, dies einem hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, soll es mein ganzes Bestreben sein, die mir ertheilten Aufträge zur Instandhaltung und zum Bepflanzen von Gräbern zur vollsten Zufriedenheit und zu reellen Preisen auszuführen. (8974

Danzig, den 15. April 1897.

Hochachtungsvoll
Otto Borowski,
Kirchhofs-Gärtner.

Die Schindeldeckerei v. Meyer Segall, Tauroggen (Rußland) bei Tilsit, legt Schindeldächer billigst unter Garantie. (568

Nähere Auskunft ertheilt auch Herr **Otto Büttner, Dirschau.**

Kanarien-Weibchen,
gut zur Zucht, billig zu haben **Kl. Krämergasse 5 a, part.**

Maitrank,

täglich frisch angestellt von altem liebl. Ober-Mosel und frischen Kräutern, sowie sein gut sortirtes Lager in allen **Weinsorten** empfiehlt (9074

Georg Metzing,
Langfuhr 59, Markt.

In kurzer Zeit muß das Geschäftslokal geräumt sein

und verkaufe ich daher von heute an mein großes Stoff-Lager wegen vollständiger

Geschäfts-Aufgabe unter der Hälfte des Preises.

Das Lager enthält die feinsten Stoffe zu Frühjahrs- und Sommeranzügen, Paletots und Beinkleidern etc. etc.

400 Pelerinen- und Hohenzollernmäntel 2c., dunkel u. hell, von 10 Mark an,

Stoff zu einem täglichen Anzuge	von	8 Mk. an,
- - - Gesellschaftsanzuge	-	12 - -
- - - Beinkleid . .	-	3 - -
- - - Sommerpaletot	-	6 - -
- - - Winterpaletot .	-	8 - -
fertige Beinkleider	-	4 - -

Einen Posten Stoffe, passend zu Damenmänteln und Pelerinen, einzelne Coupons zu Beinkleidern, Reste zu Kinderanzügen, sowie sämmtliche Winterstoffe und Futterstoffe in Janellas, Serge, Plaid, Waltirleinen, Sammete, Borten, Knöpfe etc. etc., Unterkleider und Herrenwäsche **zu jedem annehmbaren Preise.** (5833

Der Ausverkauf findet nur 1. Etage statt.

Gr. Wollweberg. 13, 1. Etage. **J. E. Bahrendt,** Gr. Wollweberg. 13, 1. Etage.

Specialgeschäft für Kleiderstoffe,

Damen- und Kinder-Kleider.

10 Ad. Zitzlaff, 10

Gr. Wollwebergasse.

Feste Preise! **Täglich** Feste Preise!

Eingang von Neuheiten!

Fertige Promenaden-Kleider.
Fertige Blusen, aus Wollen- und Seiden-Stoffen.
Fertige Morgenröcke } aus praktischen Wollenstoffen,
Fertige Matinées } Velours und waschechten Parchenden.
Fertige Kinder-Kleider für jedes Alter.
Fertige Backfisch-Kleider.
Tragkleidchen, Tragmäntel.
Unterröcke, schwarze Schürzen.
Wirthschaftsschürzen, Kinderschürzen.

Verkauf zu sehr billigen Preisen infolge bedeutender eigener Confection! Sauberste Abarbeitung selbst bei einfachsten Sachen!
Tadellose Ausführung von Bestellungen nach Maass! (9068

Ueber **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**

Bei den vielen, mit der dreistesten Reclame auftretenden, meist schwindelhaften Haarmitteln machen wir ganz besonders auf dieses wirklich reelle, altbewährte Cosmetic aufmerksam. Die Tinkt. wirkt nicht blos erhaltend, sondern auch, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, ganz wesentl. vermehrend für die Haare, wie die vorzüglichsten Zeugnisse hochachtb. Pers. zweifellos erweisen. — Die Tinktur (absolut unschädlich und amtlich geprüft) ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt 3, und **H. Lietzau's** Apotheke, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M. (1700

Gambrinus-Halle,

3 Ketterhagergasse 3.

Restaurant 1. Ranges.

Warmes **Frühstück** von 0,30 M. **Mittagstisch** 0,75 und 1,00 M a Couvert, Abonnement billiger.

Reichhaltige **Speisekarte** zu jeder Tageszeit. Königsberger und Münchener Kindl, diverse Weine. 2 schöne Säle, geeignet zu Hochzeiten und Gesellschaften.

Diners und Soupers in und außer dem Hause. 3 gute Billards im oberen Saale.

Niederlage von **flüssiger Kohlensäure.**

Hochachtungsvoll
J. W. Neumann.

Vergnügungen.

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: **Hugo Meyer.**

Wieder-Eröffnung.

An beiden Osterfeiertagen:

Große Nachmittags-Vorstellung.
Halbe Kassenpreise wie bekannt.
Neues Programm.
Kassenöffnung 3½ Uhr. Anfang 4 Uhr.

Abends 7 Uhr:

Große Gala-Vorstellung.

Neues Personal.

Mlle. Duvals, Gallerie lebender Bilder (4 Damen).
Bob and Davis, Prod. a. d. Telegraphendraht.
Anna Westergaard, schwedische Soubrette.
Geni Truppe, Ikarische Spiele.
Ada Milani, Wiener Costüm-Soubrette.
Paul Sandor, Ventriloquist.

Prolongirt!

Miß Claire, dressirte Katzen.
Frankonia und Agnes, römische Ringe.
Hans Werner, Humorist.
Victoria u. Erna, japanesische Leiter.
Prof. Berblanti, acrobatische Clowns.
Tom et Tang, Chinesen-Excentriques.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Am 2. Osterfeiertag, nach Schluß der Vorstellung:

Großer Fest-Ball.

Entree für Theaterbesucher: Damen 30 ₰, Herren 50 ₰.
„ f. Nichttheaterbesucher: „ 50 ₰, „ 75 ₰.

Dienstag, den 20. April: **Gr. Extra-Vorstellung.**
Sonntag, den 2. Mai: **Schluß der Saison.**

Café Beyer,
Olivaerthor 7.
1., 2. und 3. Feiertag

Großes Concert.

Passende Lokalitäten nebst Bühne zu Hochzeiten, für Vereine etc.
(3. Feiertag Anfang des Concertes 7½ Uhr.) (8958

Dam.- sow. Kinderkl. w. mod. gutsitz. b. angef. Holzgasse 23, I.

Danksagung.

Herrn **Julius Heymann,** Güldenboden.

Bitte um umgehende Uebersendung von noch einer Flasche Ihres Rheumatismus-Balsam „Reißaus“ gegen Nachnahme. Bin außerordentlich damit zufrieden.

Achtungsvoll
Hofbesitzer **G. Möller,**
Brunau Westpr.

Rheumatismus-Balsam

Reissaus

ges. gesch. D. R. W. 19876, ärztlich warm empfohlen, reelle Dankschreiben z. Händ. Flasche 1 M bei
4091) **J. Heymann,**
Güldenboden Westpr.

RUDOLPH HERTZOG

15 Breitestrasse. **Berlin C.** Gründung 1839.

Neuheiten in allen Abtheilungen.

Damenkleiderstoffe jeder Art,
Seidenwaaren, Sammete, Besätze
Leinen- und Baumwoll-Waaren,
Leib- und Bettwäsche, Badewäsche,
Gardinen, Vorhänge, Möbelstoffe,
Tischdecken, Teppiche, Gobelins.
Linoleum, Wachstuche, Fahnen.

Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe.
Reform-Unterkleidung, Radfahr-Anzüge.
Mäntel, Jacketts, Kragen, Umhänge.
Kostüme, Kleiderröcke, Blusen.
Morgenröcke, Jupons.
Tücher, Decken, Schürzen, Schirme.
Spitzen, Stickereien, Bettfedern etc.

Proben und alle Aufträge von 20 Mark an franco.

Der illustrirte **Haupt-Catalog** für Frühjahr und Sommer wird auf Wunsch franco zugesandt.

(8898

Für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Linoleum, Wachstuche ist ein illustrirter Special-Catalog erschienen.

Mittheilung!

Wegen vollständiger Aufgabe meines

Kleiderstoff-, Sammet- und Seidenwaaren-Geschäfts

Langgasse 26, 1. u. 2. Et.,

stelle ich meine bedeutenden Bestände, allerbeste Qualitäten und neueste Gewebe, zum

Ausverkauf.

Ganz besonders mache ich auf folgende Sortimente aufmerksam:

Reinseidene Foulards, blau-weiße Tupfen, Meter 75, 90 Pfg., 1,15, 1,35, 1,50 Mark.
Schwarze reinseidene Damassés, 1,50 Mark per Meter.
Reinwollene Kleiderstoffe, 75, 90 Pfg., früher 2,50, 3,00 Mark.
Reinseidene farbige Taffete, à Meter 1,35 Mark.
Farbige prima Lindner Velveteen, früher 5,00 Mark, jetzt 2,90 Mark.

Georg Michalowitz.

Der Ausverkauf beginnt am Dienstag, den 20. April cr.

Die Maaßanfertigung von Costümen wird während des Ausverkaufs fortgesetzt.

(9072

W. N. Neubäcker
Danzig,
Kupferschmiede und Gelbgießerei,
empfiehlt sich zu Einrichtungen von Brauereien, Brennereien, Destillationen, Zucker- u. Selterfabriken, Warmwasserheizungs-Anlagen, Rohrleitungen jeder Art für Land- u. Schiffsmaschinen in Kupfer und Eisen, Lager von Dampfkessel-Armaturen, Feuerspritzen in verschiedenen Größen für Gemeinden und Fabriken.

Moderne Spazierstöcke empf. **b. B. Schlachter**, Holzmarkt 24.

Herr Kaufmann **Br.** wird höflichst ersucht, betreffs des Ladens noch einmal nach Melzergasse 6 zu kommen.

Neueste Tuchmuster Franco an Jedermann. **Neueste Tuchmuster** Franco an Jedermann. **Neueste Tuchmuster** Franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, **franco** (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Mäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- u. Livreetuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco in's Haus — jedes beliebige Maass, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Preisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. — Ich versende zum Beispiel:

3,00 Meter **Buxkin zum Anzug**, modern gemustert . . . . . für **Mk.** 5,70
3,00 Meter **Cheviot zum Anzug**, blau, braun, schwarz . . . . - - 7,50
3,10 Meter **Kammgarn-Cheviot zum Anzug**, blau, braun, schwarz . . . - - 11,80
2,20 Meter **Stoff zum Ueberzieher**, hell und dunkelfarbig . . . . - - 7,70
2,50 Meter **Engl. Leder zur dauerhaften Hose**, hell und dunkelfarbig . . - - 2,50
3,20 Meter **Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug**, gute Qualität - - 11,20
bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist, oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vortheilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäfte, denn nicht allein dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen **franco** ins Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen reichhaltigen Musterauswahl — welche **franco** zugesandt wird — mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe durch eine Postkarte meine Muster-Collection zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne **franco** zu Diensten.

(8867

H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.

Die Eröffnung meines Restaurants
in den vollständig neu renovirten u. vergrößerten Localitäten
am Stein Nr. 16
erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.
Mit der Bitte um gütigen Zuspruch zeichne
Hochachtungsvoll
G. Nowakowski.

(9076

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln, ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Privat-Beköftigung
für Damen und Herren
Nr. 6 Ketterhagergasse Nr. 6.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

1. Beilage zu Nr. 22525 der „Danziger Zeitung“.

Sonntag, 18. April 1897. (Morgen-Ausgabe.)

Lustige Ostern.

(Nachdruck verboten.)

Eine fröhliche Geschichte von **Paul K. Kirstein.**

Der alte Colonialwaarenhändler Hoffmann schaute sehr mißmuthig und verdrießlich von seinem Laden heraus auf die feingeputzten Menschen auf der Straße. Seitdem das neue Gesetz und die extra scharfe, neue Polizeiverordnung gekommen war, machten ihm die ganzen Feiertage kein Vergnügen mehr.

Was sollte er auch mit ihnen anfangen!

Früher da war er bis des Abends um acht in seinem Laden geblieben und hatte sich gefreut, daß er einmal zwei Stunden früher als sonst das Geschäft schließen konnte. Da waren im Laufe des Nachmittags Freunde und Bekannte zu ihm zu Besuch gekommen, mit denen hatte er plaudern können und trotz allem sein Geschäft versehen, und wenn dann Schluß war, und die fünf Kinder endlich im Bett lagen, dann waren sie alle zusammen in's Wirthshaus gegangen. Das hieß den Tag nützlich anwenden.

Jetzt aber . . . . jetzt mußte er den Laden um 10 Uhr Vormittags einmal, und dann wieder Nachmittags um 2 Uhr schließen! Und was war dann? Dann hatte er den ganzen, lieben, langen, geschlagenen Tag vor sich, und wußte nicht, was er mit ihm anfangen sollte.

Ausgehen mit den fünf Kindern . . . das ging gewöhnlich nicht. Sie hatten sich ihr Erscheinen so schlecht eingerichtet, daß — obgleich die älteste Tochter schon achtzehn Jahre war — der jüngste Bruder erst gerade das sechste hinter sich hatte. Also — war der Spaziergang auf die Kleinen umberechnet, langweilten sich die Großen, und umgekehrt — nahm man auf die Großen Rücksicht, lag die Gefahr nahe, daß die Kleinen verdorben wurden, und durch ihre zappelnde Ungeduld sowieso das ganze Vergnügen zerstörten. Kurz und gut, das Vergnügen sämmtlicher Familienmitglieder war nicht unter einen Hut zu bringen! Abgesehen davon, was das für eine riesige Menge Geld gekostet hätte. So viel konnte auch der fürsorglichste Gatte und Vater im Laufe des Jahres nicht verdienen.

Na also — wozu waren nun die ewigen Feiertage mit der polizeilich verordneten Sonntagsruhe?! Nützen konnten die ihm doch nichts, nur schaden . . . im Geschäft sowohl als in seiner Behaglichkeit.

Und mit diesen Gedanken bewaffnet, schritt er sinnend um ein viertel auf drei zu seiner Wohnung hinauf.

Schon daß er heute einmal an einem gedeckten Tisch, mit weißem Leinen und gefalteten Servietten, in der Mitte die Vase mit frischen Blumen, das Osterlamm verzehren sollte . . schon das war ihm nicht recht. So lange er denken konnte, so lange sie beide verheirathet waren, und den kleinen Laden hatten, den sie im Laufe der zwanzig Jahre immer mehr vergrößerten, so lange hatte er immer, fast im Stehen, zwischen Bedienen und Auskunftgeben sein Essen vertilgt, und heute diese riesenhaften Umstände, diese große Tafel, diese Menge an Suppe, Braten und Compot, und Speise!

Er schlug im Stillen die Hände über den Kopf zusammen. Daß seine Familie so gesegnet war — er hatte es sich niemals klar gemacht!

Seine Frau Friederike, geborene Weber, sah seinen erstaunten Blick und legte ihm lächelnd die Hand auf die Schulter.

„Laß's gut sein, Gottlieb — es sind ja unsere Kinder. Die, für die wir uns unser Lebelang gequält haben!“

Da lächelte er auch: „Hast Recht, Riekchen“, sagte er und gab ihr einen Kuß, „es ist ja auch Ostern!“ Das letztere freilich, das klang schon beinahe wie mit einem Seufzer.

„Und Ostern, Gottlieb — das müßten wir beide eigentlich immer noch ganz besonders feiern!“

„Wir?!“ Er sah sie staunend an.

„Weißt du nicht mehr, Gottlieb? Am ersten Ostertag — da draußen im Wäldchen . . . . unter den weißen Birken?! Wie du mich mit den „Kätzchen“ in der Hand dort necktest und jagtest, und wie wir plötzlich dort einsam und alleine waren?!“

„War das zu Ostern?“

„Ja, Gottlieb — zu Ostern! Und wie die kleinen Kätzchen in deiner Hand schmeicheltest du da plötzlich selbst, und dann auf einmal — — da war's geschehen! Der erste Kuß!“

Er wiederholte es fast träumerisch: „Der erste Kuß!“ — —

„Hast du die Jahre über nicht mehr dran gedacht?“

„Ach Kind, Riekchen, unter meinen Heringen . . .!“

Es huschte wie ein trüber Schatten über seine Augen, aber die Frau an seiner Seite scheuchte sie weg. „Sieh Gottlieb — dazu sind nun die Feiertage! Weißt du dann noch, wie wir uns immer geheim die Zeichen gaben?“

„Mit den rothen und den weißen Blumen, mit der Gießkanne und den Vorhängen — — ach Kind, ob ich das weiß!“

Und siehst du, Gottlieb — genau so wie wir . . . macht es jetzt jemand, der — ich glaube — uns recht nah steht!“

„Uns recht nah steht — —?“

„Unser Lieschen!“

Er athmete erschreckt auf: „Unser Lieschen?“

„Ja, mit dem Actuar da drüben, weißt du, der uns öfter besuchen kommt. Er hat jetzt zu Ostern seine Anstellung bekommen!“

„Und da — —?“

„Ja, Gottlieb, mit genau denselben Zeichen, wie ich's ihr einmal erzählt!“ —

Und leise, daß die Kinder sie nicht merkten, schlichen sie da hinüber in Lieschens kleines Hinterstübchen.

Da standen am Fenster, zierlich in wohlgeordneter Reihe, rothe Nelken zum Zeichen der Liebe, Schneeglöckchen zum Zeichen der Treue. Und dicht daneben wieder vier Gläser mit Hyacinthen und zwischen ihnen, bescheiden und einfach, eine kleine, grüne Gießkanne. Das hieß ganz deutlich und klar: Ich komme gegen vier, wenn es nicht etwa regnen sollte!

Und die Eltern in ihrer Glückseligkeit lachten, daß ihnen fast die Thränen kamen. Ganz wie bei ihnen war's, wie damals in ihrer Liebeszeit!

Und die Mutter zupfte ihn am Aermel: „Sieh mal, Gottlieb, auch das!“

Sie zeigte den Vorhang, der halb niedergelassen war.

Er sah sie erstaunt an.

„Wie, das weißt du nicht mehr? Das heißt doch: Ich bin traurig, bin tiefbetrübt!“

„So? Warum denn?“

„Aber Gottlieb!! Wahrscheinlich sollte sie mit uns — — — doch still, sieh nur!“ Sie zog ihren Gatten etwas zurück.

Drüben am Fenster zeigte sich der Actuar. Er musterte scharf das Gegenüber, dann rückte er traurig und verstimmt alle seine Blumen eng an einander, und nach einem Weilchen — ging er wieder.

Die Mutter lächelte. „Siehst du — er hält es vor Sehnsucht nicht mehr aus!“

„Ja, aber mein Gott — was will er denn eigentlich, der dumme Kerl!“

„Ach Gottlieb, sieh mal — ich habe neulich so'n Bischen bei ihnen gelauscht! Er wollte eigentlich heute kommen, fragen . . . .“

„Na zum Kuckuck, das kann er doch!“

„Ja, aber dann sollte hier — hier, sieh mal! — ein kleines Osterei sein.“

„Ach so, das fehlt noch!“

„Ja, und die Töpfe sollten dann so stehen!“ Sie schob sie durch einander. „Sieht's so nicht auch besser aus?“

Und da war's dem alten Colonialwaarenhändler auf einmal doch, als risse ihn die Freude auseinander. „Frau, Frau“, rief er, „hast du so ein Ei? Wir wollen ihnen die Ueberraschung schenken! Komm, schnell!“

Und sie nahmen ein kleines, blühend rosiges Ei, und zogen sich ihre alten, langgetragenen Ringe von den Fingern und thaten sie hinein.

Und auf einmal war's drüben, als schösse ein Wirbelwind durch die sorgsam gepflegten Töpfe, und riß sie zu Boden, als müßte es so sein.

Da sagte lächelnd Frau Hoffmann zu ihrem Gatten: „Das muß wohl „Hurrah!“ bedeuten — ich wenigstens kann mir's anders nicht erklären!“

Gleich darauf wurde furchtbar an der Klingel gezogen, und mit leuchtenden Augen und gerötheten Wangen stürzte der Actuar hinein, und ungeachtet der vier anderen Kinder seinem Lieschen an den Hals! Die wich erschrocken, blutigroth von ihm zurück und als dann noch gar die Eltern in's Zimmer traten, da lief sie ganz beschämt hinüber in ihr kleines Stübchen.

Als sie das da aber sah, die Ueberraschung am Fenster, das Osterei, die beiden Ringe — da stürmte sie wie der Wind zurück, und dann — dann . . .

Ja, dann gab es Thränen, Lachen, Küsse, Gratuliren — — vergnügte Ostern! —

Als dann Abends aber . . . sehr spät Herr und Frau Hoffmann zur Ruhe gingen, da sah sie ihm noch einmal in die freudeleuchtenden Augen: „Na Gottlieb, was meinst du? Sind Feiertage noch immer . . . überflüssig?!“

Da fing er schon wieder an zu brummen: „Mein Gott, Riekchen — wenn man immer seine Töchter verloben könnte, aber so —“

Er war eben wirklich ein alter Brummbär.

(Nachdruck verboten.)

Wie bestimmt man Ostern?

Das heilige Osterfest ist kein feststehendes; es verändert sein Datum. Wer hätte das nicht schon störend empfunden? Und wie oft sind nicht schon Vorschläge gemacht worden, das Osterfest festzulegen! Wenn das Fest der Geburt Christi ein festes Datum hat, warum denn nicht auch das der Auferstehung? Christus ist offenbar ebenso sehr an einem bestimmten Tage auferstanden, wie er an einem bestimmten Tage geboren ist. Indessen das Herkommen ist stärker als alle vernünftige Ueberlegung. Und so wird es wohl noch lange dabei bleiben, daß das Osterfest zwischen dem 22. März und dem 25. April hin- und herwandert, uns bald weiße, bald grüne Ostern bringend.

Ja, ganze fünf Wochen beträgt der Spielraum für die Datirung des Osterfestes. In diesem Jahre haben wir ziemlich späte Ostern; schon hat die Natur angefangen, sommerliche Regungen zu verrathen und die Spitzen der Bäume sind gelbgrün gesprenkelt. Wer aber kann sagen, wann nächstes Jahr Ostern sein wird? Das steht in Gottes und des Kalendermannes Hand. Zwar hört man zuweilen die Regel, daß Ostern immer auf den ersten Sonntag nach dem Vollmond trifft, der auf das Frühjahrs-Aequinoctium folgt. Sehr schön! Aber wann ist das Frühjahr-Aequinoctium? Bitte, wer weiß es? — Die Herren Astronomen und Secundaner natürlich ausgenommen! Na, ohne Langweilerei, es ist am 21. März. Wann aber ist der erste Vollmond darauf? Wer will das berechnen? Zum Beispiel nur für's Jahr 1898? Wer aber gern wüßte, wann Ostern im glorreichen Jahre 1871 war, wo die Truppen gerade lorbeerbekränzt heimkehrten, als die Osterweiden Kätzchen trieben? Oder wer gern wüßte, wann Ostern sein wird im Jahre 1900, wo das fin de siècle dem commencement du siècle Platz macht? Wie findet dieser arme Mann die Vollmonde heraus?

Und angenommen, er fände sie heraus . . . er kann sich dennoch irren. Jene Regel, von der ich sprach, ist nämlich ungenau. Man müßte sagen: Der erste Sonntag nach dem Ostervollmond und nach dem 21. März, dem Tage des Aequinoctiums. Der Ostermond ist nicht der astronomische Mond und das Aequinoctium der Kalenderleute, das auf den 21. März ein für allemal festgelegt ist, ist auch nicht das astronomische Aequinoctium. Der kirchliche Mond kann mit dem astronomischen Verschiedenheiten von ein bis zwei Tagen aufweisen. Daraus folgt, daß, wenn man sich immer nach dem wirklichen Vollmonde richten wollte, um Ostern zu bestimmen, man sich wahrscheinlich stets gründlich irren würde. Es ist ein Zufall, wenn der Ostermond und der astronomische Mond zusammenfallen.

Da der Ostermond schon auf den 21. März fallen kann, so kann schon am 22. März Ostern sein, falls dieser Tag ein Sonntag ist, jedoch niemals früher. Wenn also der Vollmond zufällig auf den 20. März fällt, mithin noch vor dem Aequinoctium, so kann der Ostervollmond erst auf den 18. April fallen und Ostern trifft dann erst auf den 25. April. Das ist das allerspäteste Datum. Auf den 22. März fiel Ostern zum letzten Male im Jahre 1818 und auf den 25. April zum letzten Male im Jahre 1886.

Man ersieht hieraus, daß es keine Kleinigkeit ist, Ostern zu bestimmen. Der Ostermond gehört zu den schwierigsten Sachen, die es zwischen Himmel und Erde giebt. Sein Lauf wird durch eine Methode bestimmt, die sehr complicirt ist und die von den sogenannten Epacten, den Sonntagsbuchstaben und einer mysteriösen „goldenen Zahl“ abhängen. Diese „goldene Zahl“ — um nur von ihr zu sprechen — ist trotz ihres verlockenden Beiwortes eine sehr unangenehme Einrichtung. Sie ist die Zahl, welche angiebt, das wievielte Jahr ein bestimmtes Jahr im Mondzirkel ist, d. h. in einer Periode von 19 Jahren, nach deren Ablauf die Mondphasen wieder auf dasselbe Datum fallen. Einfach — nicht? Diese Zahl bezeichneten die alten Kalendermänner mit goldenen Buchstaben, und wenn man bedenkt, daß sich die ganze Christenheit ca. 200 Jahre lang aufs erbittertste befehdet hat über die Zeit der Osterfeier, so wird man es nur gerechtfertigt finden, wenn man die endlich gefundene Regel,

---

Feuilleton.

Eine Erinnerung an Danzigs Gouverneur v. Richel-Kleist.

Von P. P.

„Ihr Edleren, ach, es bewächst
Eure Male schon ernstes Moos!“

Dies Dichterwort kommt mir in den Sinn und über die Lippen, während ich mit dem Alten über den Danziger Militärkirchhof schreite. Schon über ein halb Jahrhundert ruht hier mancher, den niemand mehr kennt als der Alte an meiner Seite, und während er, anknüpfend an die Inschriften auf den Grabmalen, im Buche seiner Erinnerungen blättert, entrollt sich vor meinen Augen ein Bild der alten Hansastadt an der Weichsel aus jener vormärzlichen Zeit, reich an Farben und Gestalten. Vor einem Grabmale bleibt er stehen und lüftet den Hut, und seine Bewegung ist so einfach und natürlich, daß auch ich unwillkürlich mein Haupt entblöße. Auf dem Grabmale lese ich: „v. Richel-Kleist, Gouverneur von Danzig.“

„Es war ein edler Mann, der hier schläft“, sagt mein Begleiter, als ich ihn fragend anblicke, „ein Mann mit einem wohlwollenden Kinderherzen bis in die spätesten Tage seines Alters hinein. Doch komm', es dunkelt bereits; ich erzähle dir daheim eine Geschichte, die mir jedesmal einfällt, wenn ich an diesem Grabe stehe. Sie paßt ohnehin nicht recht an diesen ernsten Ort.“

*

Seitab in einem Gäßchen wohnte ein armer Schuhmacher. Vier kahle Wände, in einer Ecke eine Lade, ein dürftiges Bett, darin ein krankes Weib: das war sein Heim. O, er hatte bessere Tage gesehen, als er sich hier als Meister niedergelassen und sein junges Weib heimgeführt hatte. Die Arbeit ging ihm gar flink von den Händen, und er war als überaus geschickter Meister selbst in den höchsten Kreisen der Stadt gesucht. Da lachte das Glück ihn aus allen Winkeln seines behaglichen Heims an. Als aber eine Krankheit ihn für längere Zeit arbeitsunfähig machte, ihm zwei Kinder dahinstarben, sein Weib von Tag zu Tag bleicher wurde, bis sie endlich von einer tückischen Krankheit auf's Lager geworfen wurde, das sie nun schon seit Jahresfrist nicht verlassen hatte, da zog ein anderer Gast in seine vier Wände ein: Entbehrung und Noth, und in's Herz des Meisters verbissener Groll im ohnmächtigen Kampfe gegen dies unverdiente schwere Geschick. Die alten Kunden waren ihm während seiner Krankheit untreu geworden; es hielt schwer, sich jetzt neue Kundschaft zu verschaffen, weil ihm die Mittel zu den nothwendigen Auslagen für Neuarbeiten fehlten. So mußte er sich mit Flickarbeit begnügen, die kaum so viel einbrachte, den Haushalt kümmerlich zu bestreiten und für Arzt und Apotheke wenig genug übrig ließ. Mit jedem Stück des Hausgeräths, das verkauft werden mußte, zeichnete sich eine neue Falte auf des Meisters Stirn, bis nichts mehr zu veräußern war.

Soeben that der Meister die letzten Stiche und Schläge an einem Paar neuer Stiefel, das für den Platzmajor bestimmt war. Der Platzmajor hatte schon vor des Meisters Krankheit bei ihm arbeiten lassen; jetzt hatte er ihn wieder ausfindig gemacht, denn niemand vermochte ihn so gut zu bedienen, wie unser Meister. Das will nicht wenig sagen, erfreute sich doch der Platzmajor aus seiner Lieutenantszeit her, wo ihm keiner das Schuhzeug eng genug machen konnte, einiger nicht zu kleiner Hühneraugen, und gegen dergleichen Quälgeister sollen selbst die tapfersten Marssöhne nicht ganz unempfindlich sein. Nun waren die Stiefel fertig; wohlgefällig bürstete und streichelte der Meister sein Machwerk — war es doch lange her, seit er das letzte Paar neuer Stiefel gefertigt hatte. Nun freute er sich nicht wenig seiner wohlgelungenen Arbeit, hoffte er doch für den Erlös wenigstens vorläufig der drückendsten Sorgen enthoben zu werden, nahm sodann die Stiefel über den Arm und begab sich zu seinem Arbeitgeber. Der Platzmajor überzeugte sich von der Güte der Arbeit, lobte sie, gab dem Meister einen Gulden mehr, als er forderte und sagte:

„Jetzt gehe Er zu Seiner Excellenz, dem Herrn Gouverneur. Seine Excellenz geruht nämlich auch an Hühneraugen zu leiden, und kein Meister kann ihm Stiefel zu Dank machen. Ich habe Euch Sr. Excellenz empfohlen. Doch eins merkt Euch: bringt die Arbeit ja auf die Minute pünktlich, denn Unpünktlichkeit ist in den Augen des alten Herrn die größte Sünde!“

Diese Botschaft vernahm der Meister nicht ungern. Wenn er in diesen Kreisen erst wieder Kundschaft hatte, calculirte er, so wollte er bald wieder auf einen grünen Zweig kommen, dann sollte sein Weib auch bald wieder gesund werden, denn hauptsächlich fehlte es ihr ja an guter Pflege. Mit diesen Gedanken trat er vor den Gouverneur.

„Seid Ihr der Lederkünstler, von dem mir der Platzmajor erzählt hat?“

„Zu Befehl, Excellenz!“

„Na, ich muß Euch sagen, daß Eure Zunftgenossen von Leisten und Pfriem nichts als Stümper sind. Könnt Ihr ein Paar Stiefel machen, worin ich die verflixten Hühneraugen nicht spüre?“

„Excellenz, habe eben dem Herrn Platzmajor ein Paar gebracht, die ihm sehr gefallen haben.“

„Hm, hat ganz leistungsfähige Hühneraugen, der gute Platzmajor. Na, wollen's mal versuchen. Nehmt Maß!“

Das that denn auch der Meister sorgfältig, erst an einem Fuße, dann am andern.

„Hör' er, das haben die anderen Meister nicht so gemacht. Mir scheint, er gefällt mir. Von heute über acht Tage, Nachmittags 5 Uhr, bringt er mir die Stiefel, hör' er wohl, Punkt fünf Uhr!“

Der Schuster trollte sich. So froh und leicht war ihm lange nicht um's Herz gewesen wie heute, als er daheim sein Geld zählte und theilte: „das für den Lederhändler — dafür bezahle ich die Schulden beim Krämer — das bekommt der Bäcker — da bleibt noch immer etwas für meine Kranke!“ Ein Sonnenstrahl froher Hoffnung fand seit langer Zeit wieder den Weg in das ärmliche Stübchen des Meisters und stärkte die kranke Frau auf ihrem Lager mehr, als es eine theure Medizin hätte thun können.

Es braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden, daß der Meister an den Stiefeln für den Gouverneur mit verdoppelter Sorgfalt arbeitete. Mit dem Glockenschlage fünf trat er am bestimmten Tage vor den alten Herrn.

„Pünktlich ist Er, das ist viel werth! Nun wollen wir mal sein Machwerk probiren. — Gefallen mir! Mach Er mir gleich noch fünf Paare und bringe Er sie mir von heute über drei Wochen wieder um dieselbe Zeit, aber hübsch pünktlich!“

Mit neuen Geldmitteln und frischem Muthe kehrte der Meister zurück. Nun ward fleißig darauflos gehämmert und gestichelt, und wenn auch der letzte Groschen der heutigen Einnahme bei dem Lederhändler blieb, ja sogar noch ein paar Gulden Schulden — was kümmerte das viel? Mit dem Erlös der fünf Paare für den Gouverneur würde sich schon etwas Rechtschaffenes anfangen lassen! — Doch die kranke Frau fing an stärker zu husten, und gerade an dem Tage, wo der Meister die Stiefel zum Gouverneur bringen sollte, verschlechterte sich ihr Zustand dermaßen, daß sie ihren Mann bat, einen Arzt zu holen. Der Meister hörte die Uhr vom Thurme schlagen. „Noch eine halbe Stunde, dann muß ich zum Gouverneur. Bis dahin kann ich wohl mit einem Doctor zurück sein.“ Sprach's und lief geschwind ein paar Straßen weiter zum Medizinalrath Greifer, dem nächsten Arzte.

Der Medizinalrath war ein langer, hagerer Mann mit einer Brille auf der Nase. Sein getreues Weib Sibylle führte das Regiment im Hause und herrschte mit demselben Absolutismus über ihr geduldiges Ehegespons wie über die mit jener christlichen Tugend nicht gerade übermäßig begabten sieben Töchter. Sie pflegte die Bücher ihres Gemahls zu führen und scharf darauf zu achten, daß niemand mit der Bezahlung der ärztlichen Hilfeleistung durchbrannte. Auch den Bitten des Aermsten hielt sie entgegen: „Wo wollen Sie hin? Wir haben eine große Familie zu ernähren!“ Heute hatte sie sich gerade zum Ausgehen gerüstet, als der Meister in's Haus trat. „Da scheint wieder so ein Hungerleider dich zu rufen“, sagte sie zu ihrem Gatten, „laß dir nur erst bezahlen, denn nachher kannst du dem Geld nachflöten.“ Damit rauschte sie davon.

Der Meister erzählte nun kurz vom Zustande seiner Frau und bat den Medizinalrath, mitzukommen.

„Recht gern, lieber Mann, aber — hm — können Sie denn auch zahlen?“

„Herr Medizinalrath, heute trage ich noch fünf Paar neue Stiefel zum Herrn Gouverneur, Abends bringe ich Ihnen das Geld ganz bestimmt.“

„Na, wißt Ihr, für den Hoflieferanten Seiner Excellenz seht Ihr mir doch ein klein wenig zu — na — zu einfach aus. Und dann gleich fünf Paar! Mein alter Freund, Seine Excellenz hat schon eine wahre Heidenangst, wenn er sich ein Paar Stiefel machen lassen muß, wegen seiner Hühneraugen, und Ihr schwatzt da von fünf Paaren!“

Der Schuster mochte die Wahrheit seiner Angaben betheuern wie er wollte, es half ihm nichts. Schon wollte er zu einem anderen Arzt laufen, als der Medizinalrath sich auf einen Ausweg besann, der ihm von seiner schlauen Gattin für solche Fälle empfohlen worden war.

„Habt Ihr vielleicht einen Gegenstand von Werth, den ich so lange als Pfand behalten kann, bis Ihr mir das Geld bringt?“

„Herr, ich bin ein armer Mann und habe wohl nichts übrig; aber ich kann ja mal nachsehen“, sagte der Meister, innerlich empört über die Hartherzigkeit des Arztes, und ging fort, in der Absicht, einen anderen Arzt zu holen. Da fiel sein Blick auf ein neues, spiegelblankes Plätteisen, das auf dem Fensterkopf im Hausflur stand. Ein Gedanke blitzte durch seinen Kopf, mit einem Lachen grimmigen Humors ergriff er das Plätteisen, verbarg es unter seinem Rocke und huschte in eine Nebengasse. Nach einer Weile kehrte er zum Medizinalrath zurück, zeigte das Eisen vor und sagte:

„Das ist aber auch gerade das letzte, was meine Frau noch hat, etwas anderes kann ich Ihnen nicht geben.“

„Das ist ja prächtig, lieber Freund! Das nehme ich so lange in Pfand, bis Ihr das Geld bringt.“

Sprach's, verschloß das Plätteisen in seinem Schreibpult und folgte dem Meister zur kranken Frau.

Mittlerweile war aber die Zeit verstrichen, die der Gouverneur für die Annahme der neuen Stiefel bestimmt hatte. Der alte Herr hatte sich schon

mochte sie noch so complicirt und — unmotivirt sein, mit goldenen Buchstaben verfertigte. Noch auf dem Concil zu Nicäa im Jahre 325, wo der lange Querstreit geschlichtet wurde, setzte es blutige Köpfe und alles nur — um die Köpfe der nachrechnenden Nachwelt zu verwirren.

So mußte denn die gewöhnliche Menschheit anderthalb Jahrtausende lang, vom Concil zu Nicäa an gerechnet, auf eine eigene Berechnung des Osterfestes verzichten, bis ein Mann kam, der ein neues Verfahren fand, das jeder ausführen kann, der die vier Species zu gebrauchen gelernt hat. Zwar ist das Verfahren keineswegs einfach, da man es aber nur in der Muße der Osterfeiertage ausführen wird, so hat man Zeit und Geduld, und mehr braucht man nicht. Der ingeniöse Erfinder dieses Verfahrens, der berühmten Osterformel, ist Karl Friedrich Gauß, einer der größten Mathematiker aller Zeiten, der seine Entdeckung zu Anfang des Jahrhunderts machte und sie in den Berichten der Göttinger Societät der Wissenschaften veröffentlichte. Es war ein echter Genieblitz, der Gauß die Formel finden ließ. Er hatte sie, ohne selbst den Nachweis dafür zu haben. Der strenge arithmetische Beweis wurde erst später nachgeliefert.

Sehen wir uns nun das Verfahren an.

Man nehme die Jahreszahl, für die man das Osterdatum haben will und dividire sie zuerst durch 19, dann durch 4 und schließlich durch 7. Hierbei interessiren uns nur die Reste.

Anwendung auf das Jahr 1897: Division durch 19, Rest 16; Division durch 4, Rest 1; Division durch 7, Rest 7.

Nun nehme man den ersten Rest, multiplicire ihn mit 19 und zähle zu dem Product 23 hinzu. Alsdann dividire man das Resutat durch 30, und den Rest, der sich dabei ergiebt, merke man sich als vierten Rest.

Anwendung auf das Jahr 1897: Der erste Rest ist 16; mal 19 giebt 304; 23 dazu giebt 327; dies durch 30 dividirt ergiebt den Rest 27.

Nun multiplicire man den zweiten Rest mit 2 und zähle dazu 4 hinzu; dann zähle man noch hinzu 4 mal den dritten Rest und 6 mal den vierten Rest. Was nun herauskommt, dividire man durch 7 und dabei erhält man einen fünften Rest.

Anwendung auf das Jahr 1897: Die mehrfachen Additionen ergeben 196 und, dividirt man diese Zahl durch 7, erhält man als fünften Rest 0.

Schließlich addire man jetzt noch den vierten und den fünften Rest; dann gewinnt man die Zahl der Tage, die man zum 22. März hinzuzählen muß, um den Tag des Osterfestes zu erhalten.

Anwendung auf das Jahr 1897: 27 und 0 sind 27; 27 Tage nach dem 22. März, das ergiebt den 18. April.

Ah — das war eine Arbeit! Aber sie bietet keine mathematische Schwierigkeit und jeder Sextaner kann angeleitet werden, sie auszuführen. Nur eine Bemerkung ist noch zu machen. Es kann vorkommen, daß man als Resultat den 26. April erhält. Das geht nicht. Wir haben gesehen, daß Ostern den 25. April nicht überschreiten darf. In diesem Falle zählt man 7 Tage, genau eine Woche, zurück. Und nun noch eine zweite Einschränkung. Die Regel, wie sie eben angegeben ist, gilt bloß für das 19. Jahrhundert. Für die beiden nächsten Jahrhunderte muß man die Zahlen 23 und 4 in der Rechnung durch die Zahlen 24 und 5 ersetzen. Das Einfachste freilich ist und bleibt immer, im Kalender nachzusehen.

Dr. Karl Adolf Neuhoff.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelms erste Pinselstriche.

Ein englischer Maler, Frith, nimmt die Ehre für sich in Anspruch, unserem Kaiser die ersten Pinselstriche beigebracht zu haben. Es war, wie Frith erzählt, kurz nach der Vermählung des Prinzen von Wales. Kaiser Wilhelm war damals als Prinz Wilhelm vier Jahre alt und weilte mit seinen kronprinzlichen Eltern in Windsor zum Besuch. Frith war im Schloß mit der Ausführung des ihm gewordenen Auftrages, eines Gemäldes der Vermählung des Prinzen von Wales für die Königin Victoria, beschäftigt. Alle Mitglieder der königlichen Familie gaben dem Maler regelmäßige Sitzungen, und bei diesen Gelegenheiten tummelte sich Prinz Wilhelm in dem Atelier des Malers umher. Eines Morgens, als er in Begleitung seiner Gouvernante wiederum das Atelier aufgesucht hatte, gab der Maler dem Prinzen, um ihn zu beschäftigen, Pinsel und Farben in die Hand und ließ ihn in einer Ecke seines eigenen Gemäldes, wo der Prinz keinen Schaden anrichten konnte, nach Herzenslust herumpinseln und freute sich über die kecken Striche des Kindes. Die Folge dieses ersten Ausflugs des Prinzen in das Gebiet der Kunst war, daß Prinz Wilhelm in seinem Maleifer sich über und über, auf Händen und im Gesicht, mit roth, grün und blau beschmierte und bald wie ein tätowirter Indianer aussah. Ueber diese Verunstaltung ihres Zöglings gerieth die arme Gouvernante in solche Angst, daß sie den Maler flehentlichst bat, dem Kinde doch die Flecken wieder abzuputzen. Frith nahm daher eine Flasche Terpentin und einen Lappen und machte sich an die „Wäsche". Das Werk war auch beinahe glücklich beendet, als zufällig etwas von der beizenden Flüssigkeit in eine Kratzwunde im Gesicht des Prinzen gerieth und dem Knaben solchen Schmerz bereitete, daß er ein Zetergeschrei erhob und voller Zorn den Maler mit seinen kleinen Fäustchen zu bearbeiten begann. Der Maler behauptete auch, Prinz Wilhelm habe von der Stunde ab seinem „Lehrmeister" einen stillen Groll bewahrt und diesen kindlichen Unwillen bei jeder der folgenden Sitzungen in seinem Gesichtsausdruck dermaßen zur Schau getragen, daß es Frith schwer wurde, ein gutes Portrait seines kleinen „Schülers" zu erlangen.

Ein Componist aus dem preußischen Königshause,

der als solcher dem Publikum wohl noch ganz unbekannt ist, hat alle seine Werke ausschließlich dem Trompetercorps des ersten Garde-Dragoner-Regiments zu allen Aufführungen überlassen. Es ist der Prinz **Joachim Albrecht von Preußen**, der zweite Sohn des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig, der als Premierlieutenant der 1. Escadron des genannten Regiments angehört. Der Prinz hat bisher vier Märsche: „Carnevalserinnerungen", „Frühlingsmarsch", „Marche de Militaire" und „Hellblau hoch!"; zwei Hymnen, eine „Elegie und Tanz" und einen Walzer ohne Namen componirt. Er hat seine Compositionen nur für das Trompetercorps seines Regiments und seine näheren Freunde und Bekannten drucken lassen; im Handel sind sie nicht zu haben.

Zuschriften an die Redaction.*)

Da die „Danz. Zeitung" es sich mit zur Aufgabe gestellt hat, den Klassenhaß und die Sonderinteressen der einzelnen Stände, wie dieselben namentlich in den extremen Forderungen der Agrarier zu Tage treten, zu bekämpfen, hoffe ich, daß dieselbe auch bereit sein wird einer Einrichtung in unserer Stadt entgegenzutreten, welche ganz besonders dazu geeignet ist, das bisher gute Einvernehmen zwischen den Beamten und den Kaufleuten hierselbst zu stören.

Ich meine den „Beamten-Consumverein", welcher seit dem 1. April cr. hier eine Verkaufsstelle für Colonialwaaren eröffnet hat.

Gerade in den letzten Wochen ist sowohl in den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches, sowie speciell in unserer Vaterstadt über die Gehaltszulagen der Beamten verhandelt. Neidlos billigen die Geschäftsleute, daß die Beamten theilweise besser gestellt werden, ja, mit Bedauern haben sie aus den Ausführungen unseres Herrn Oberbürgermeisters die Gründe erfahren, welche den Ansprüchen unserer Elementarlehrer auf eine weitere Gehaltsverbesserung im Wege stehen. Wenn nun aber alle Kreise, zu deren Besoldung gerade die offenen Geschäfte einen nicht unbedeutenden Theil an Abgaben beitragen, es unternehmen, die Existenz der hiesigen Kaufleute zu gefährden, und dergleichen Einrichtungen noch von denjenigen begünstigt werden, die dazu berufen sind, das Wohl und Interesse sämmtlicher Stände wahrzunehmen, so wird man es wohl verständlich finden, wenn die Kaufleute mit Unmuth und Unzufriedenheit auf dieses neue Unternehmen der Beamten blicken.

Jeder Sachverständige hierselbst weiß, mit welchem geringen Nutzen die hiesigen Detaillisten die Colonialwaaren verkaufen und eine besonders hohe Dividende wird der Beamtenverein damit wohl auch kaum erzielen. Ich bin überzeugt, derselbe wird sehr bald einsehen, daß die Sache für ihn kein lucratives Unternehmen ist, aber der Riß, welcher sich in Folge desselben zwischen den betheiligten Kaufleuten und den Beamten aufgethan, er dürfte kaum so bald verschwinden.

Jeder, der der letzten Vereinssitzung des hiesigen Detaillisten-Vereins beigewohnt hat, wird mit dem unangenehmen Gefühle dieselbe verlassen haben, daß unserem Stande durch die Einrichtung des Beamten Vereins Unrecht geschieht, daß in die bisher friedlichen Kreise ein Zankapfel geworfen und ein Gegensatz zwischen Beamten und Kaufleuten geschaffen ist. Namentlich wird diese Einrichtung als ein Angriff auf die Existenz der kleineren und schwächeren Geschäfte angesehen, welche aus verschiedenen Gründen dem Beamten-Verein gegenüber im Nachtheil sind. Es ist aber kein Concurrenzkampf mit gleichen Waffen.

Wir haben in unserem Staatsleben wahrlich unzufriedene Elemente genug, und vor Allem würde es wohl Pflicht der Beamten sein, die Anzahl derselben nicht zu vermehren, sondern Einrichtungen zu begünstigen, welche die Stände vereinen, aber nicht — trennen.

Ein Danziger Detaillist.

*) Für die in diesem Theile enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Räthsel.

1. Dreisilbige Charade.

Als ich Nachbars Grete jüngst gesehen
(Die im stillen längst von mir Verehrte),
Trat ich bangen Herzens ihr entgegen,
Werbend meine Liebe zu gestehen.
Doch ich konnt' die Erste nimmer finden,
Ob dazu ich auch die Letzten hatte;
Vor dem ganzen dieser kleinen Schelmin
Sah dahin ich Eins und Zwei Drei schwinden.

2. Räthsel-Distichon.

Nur mit dem würdigen Ziel sei Wunsch und Wort dir vereint;
Deutschland hegt es als Stadt, wird die Betonung verlegt.

3. Räthselfrage.

Wie kann man aus den Wörtern „Enden", „Sommer", „Vogt", „Boden", „Koch" eine bekannte Stelle aus Schillers „Lied von der Glocke" erhalten?

4. Logogriph-Scherze.

Es sind sinngemäße Wörter zu ergänzen, die sich nur in dem angegebenen Buchstaben unterscheiden.

1. Im Dunklen stieß mein u an's a.
2. Wende alle i an, um den Gast zu fesseln, er ist uns keine a, sondern eine u.
3. Wird die gute u noch a, schicke ich zum Arzte.
4. Nach kurzer R nahm der G in H ein Bündel B und band die L an den M.
5. Ich rathe dir, i mit dieser a nicht an, sie ist mit den schlimmsten Elementen im u.

5. Versteckräthsel.

Stradella, Lauben, Sonnenblume, Gutsinspector, Schaf, Unverhofftes, Laubfrosch, Drachen, Großmutter.

In jedem Worte sind drei nebeneinanderstehende Buchstaben versteckt, die im Zusammenhang einen Sinnspruch ergeben.

6. Bilderräthsel.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 22515.

1. Nachtlicht. 2. Heros, Hero, Hore, Rose, Eros, Ros. 3. Gut Ding will Weile haben.

4.

```
        H
     R  A  D
  R  O  M  A  N
H A  M  B  U  R  G
  T  R  U  H  E
     A  R  M
        G
```

5. Rosenkranz.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Emmy Negendank, J. Nessalk, Anna Falk, Rosa Werner, Max Neumann, Therese Lange, Amalie Nötzel, Fritz Kaminski, Josef Posch, Adele Stein, Hanna Kuhn, Marie Grunwald, Richard Krause, Hugo Wiedemann, Käthe Unruh, Felix Treuge, David Rothkopf, Heinrich Ziedler, Promenadenpaar K. und D., Eva Richter, Antonie Gurminski, Alfred Liedtke, Helene Lenau, Elise Gast, Martha Walter, Emilie Schwander, Therese Wallner, Rosa Ebel, Max Kort, Hans Bahr, Eduard Arendt, Victor Krüger, Wally Frisch, Helene Rathke, Emmy Mertens, Elsa Dohm, Marianne Bieber, Ernestine Berendt, Martha Scheffler, Anna Möller, Agnes Ziehm, Richard Bach, Moritz Zielke, Hanna Wagner, Meta Braun, Marie Schilling, Anna Witt, Amanda Dombrowski, Dreiblatt K., G. und W., Axel v. B., Marie Hirschfeld, Anna Löwinsohn, Erich Jacob und Hans Schultze, sämmtlich aus Danzig; Marie Köhler, Agnes Grand, Hanna Wetzel, Erich Schultz, Elsa Krause, Walter Nötzel, Richard Berger und Willy Thiel aus Langfuhr; Anna Döring, Marie Ehlert und Hanna Bock aus Oliva; Richard Peters, Marie Pohl, Agnes Neumann, Elsa Panzer, Rosa Müller und Theodor Preuße aus Zoppot; Hans Papke aus Neustadt; Skatclub „Treffjunge" aus Putzig; Anna Olschewski, Rosa Menzel und Victor Kühn aus Dirschau; Martha Rembowski und Helene Pohl aus Elbing; Martha Molchin aus Marienwerder; Helene Meyer, Walter Fast nnd Meta Klinger aus Graudenz; Anna Wiens, Marie Philipp und Benjamin Levy aus Thorn; Karl Schlesinger aus Pr. Stargard und Käthe Schützmann aus Schwetz.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Ernst Jacubeit, Marie Schneider, Walter Rohde, Anna Heymann, Gustav Lehmann, Agnes Hein, Gustav Schwarz, Emilie v. G., Anna Nagel, Ernst Rieser, Paul Kirsch, Meta Philippson, Eva Hensel, Anna Rahn, Walter und Emma Lichtenfeld, Hugo Lemke, Kaffeegesellschaft aus dem Breitenthor, Vergißmeinnicht, Anna Rosenthal, Walter Hennig, Max Vogel, Ernestine Held, Julius Hanke, Adele Goldstein und Marie Becker, sämmtlich aus Danzig; Anna Engel, Käthe Randt, Victor Lehmann und Anna Levy aus Langfuhr, Anna Brauer, Eduard Jankowski und Anna Kaminski aus Zoppot, Bernhard Horn aus Stolp, Elise Huse und Marie Jordan aus Dirschau, Magdalene Piltz aus Marienburg, Hugo Preuß und Agnes Müller aus Marienwerder, Robert Mierau aus Graudenz, Walter Norden aus Thorn und Paul Plaschinski aus Krone a. d. Br.

einige Male erkundigt, ob der Schuster noch nicht gekommen sei und war nicht wenig in Harnisch gerathen, als er zehn Minuten nach der festgesetzten Zeit noch immer nicht erschienen war. Endlich kam der Meister.

„Nehm' er sein Machwerk nur gleich wieder mit!" herrschte der Gouverneur ihn an, „ist das eine Art, eine kleine Ewigkeit zu spät zu kommen? Von einem unpünktlichen Menschen kann ich mich nicht bedienen lassen! Thut mir zwar leid, macht ganz gute Arbeit, aber um ein paar lumpiger Hühneraugen wegen werde ich der Unpünktlichkeit und Unordnung nicht Vorschub leisten! Kehrt, marsch!"

Der Meister stand wie aus allen Himmeln gefallen. Wo blieben all' die schönen Gedanken, mit denen er hergekommen war, nachdem der Medizinalrath ihm erklärt hatte, der Frau fehle im wesentlichen nur gute Pflege!

„Excellenz!" rief er mit Thränen in den Augen, „ich bin nicht schuld daran, ich . . . . ."

„Na, was hat Er denn gehabt?" fragte der Gouverneur, der Thränen nicht sehen mochte.

Der Meister mußte nun beichten — von Anfang an bis zu seinem Gange zum Medizinalrath. Als der Gouverneur den Bericht über das zurückgelassene Pfand hörte, wollte er sich vor Lachen fast ausschütten, und die hellen Thränen liefen über seine runden Wangen.

„Vorzüglich in der That, daß Ihr meinen alten Freund so angeführt und auch seine knickrige Sibylle. Ist Medizinalrath und kennt alle Krankheiten mit ihren lateinischen Namen und hat's nicht einmal verstanden, meine Hühneraugen zu vertreiben! — Na laßt nur gut sein, Meisterchen! Diesmal wollen wir fünf gerade sein lassen. Ich sehe, Ihr seid ein tüchtiger Arbeiter und habt auch Grütze im Schädel, wie männiglich aus der Geschichte mit dem Plätteisen zu ersehen ist. — Wieviel braucht Ihr wohl, um vorläufig wieder auf einen grünen Zweig zu kommen?"

„Excellenz, fünfzig Thaler."

„So, da ist das Geld für die Stiefel, und hier sind die fünfzig Thaler. Gebt sie mir ab, wenn Ihr könnt. Aber eins sage ich Euch: ich liebe es nicht, daß alle Welt erfährt, daß Ihr von mir Geld bekommen habt; schweigt also davon gegen jedermann, auch gegen Eure Frau! Verstanden? Nach acht Tagen kommt und erzählt mir, wie es ihr geht. Und das Geld tragt Ihr vorläufig noch nicht zum Medizinalrath; laß er sich nur eine Weile über das neue Plätteisen freuen, bis seine Sibylle ihm hinter die Pfänderschliche kommt. — Laßt nur das Danken, Mann, auf Wiedersehen nach acht Tagen, aber hübsch pünktlich! — — —

Der Medizinalrath lief in größter Aufregung in seinem Studirzimmer auf und ab. Er hatte vorher einen Brief von einem seiner Patienten erhalten, der ihm das Honorar, einen Fünfzigthalerschein, zustellte. Als vor einer Stunde der Schuster gekommen war, hatte er Brief und Geld in die Rocktasche gesteckt, und nun war beides fort! Er hatte freilich den Rock in der Wohnung des Meisters ausgezogen, als er nach der Untersuchung der kranken Frau sich die Hände gewaschen hatte, aber er hätte doch den etwa herausgefallenen Brief sehen müssen! Und genommen konnte ihn auch niemand haben, denn der Schuster war ja, gleich nachdem er ihm das Waschwasser gereicht hatte, mit einer Menge Stiefel unter dem Arme fortgegangen. Allerdings fiel ihm jetzt ein, daß der Meister es sehr eilig gehabt hatte und gar nicht einmal so lange gewartet hatte, bis er, der Medizinalrath, gegangen war. Das war doch im höchsten Grade verdächtig! Er suchte noch einmal sein Zimmer sorgfältig durch — vergeblich, Brief und Geld waren fort. Nun begab er sich zur Polizei und äußerte den Verdacht, den er gegen den Meister geschöpft hatte. Der Beamte hörte ihm aufmerksam zu, nickte ein paar Mal und sagte dann lächelnd:

„Der Dieb ist schon seit einer Viertelstunde hinter Schloß und Riegel; Ihr Geld, Herr Medizinalrath, ist hier. Nach Erledigung der Formalitäten sollen Sie es erhalten."

Diese erstaunliche Thatsache klärte sich durch den weiteren Bericht des Polizeibeamten bald auf. Der Meister war nämlich, nachdem er vom Gouverneur zurückgekehrt war, schleunigst zum Lederhändler gegangen, hatte einen großen Posten Leder ausgesucht und mit einem Fünfzigthalerschein bezahlen wollen. Dem Händler, der die ärmlichen Verhältnisse des Meisters kannte, fiel das auf. Auf seine Frage, wo er denn mit einem Male zu solchem Reichthum gekommen sei, antwortete der Meister ausweichend, und der Händler hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als die Polizei zu benachrichtigen. Der Meister wurde einem eingehenden Verhör unterworfen, und da er der Weisung des Gouverneurs zufolge nicht offenbaren wollte, woher er in den Besitz der fünfzig Thaler gekommen war, so wurde er als des Diebstahls verdächtig verhaftet. Der Medizinalrath erhielt den Fünfzigthalerschein unbeanstandet ausgeliefert.

Im Hause des Medizinalrathes ging es heute nicht gerade sehr gemüthlich her. Frau Sibylle suchte und suchte nach ihrem neuen Plätteisen und fand es nicht. Alle sieben Töchter wurden der Reihe nach angefahren, sie hätten es gewiß irgendwo verwahrt und wüßten nun selbst nicht wo. So gab's ein Suchen und Suchen, daß in dem weiten Hause fast in jedem Winkel das Unterste zu oberst gekehrt wurde, mit Ausnahme des Studirzimmers, wo der Medizinalrath in gemüthlicher Plauderei mit seinem alten Freunde, dem Gouverneur, saß. Diesem fiel das fortwährende Auf- und Zuschlagen der Thüren auf, und er fragte deshalb seinen Freund, ob etwa seine liebe Gattin Sibylle ihm zu Ehren dies Thürenconcert aufführe, worauf jener sich bei seiner Frau nach der Ursache des Lärmes erkundigte.

Mit fliegenden Worten erzählte nun die brave Sibylle ihr Unglück und fügte hinzu, er könne sehen, wo er zu morgen frische Plättwäsche hernähme; sie sei nicht willens, wieder ein neues Plätteisen zu kaufen, und das alte tauge nichts. Dem Medizinalrath ging noch immer kein Licht über den wahren Sachverhalt auf. Mit leisem Vorwurf, daß die Gattin sich nicht gleich vertrauensvoll an ihn um Rath gewandt hatte, führte er Frau und das Siebengestirn der Töchter vor seinen Secretär, hielt, während alle im Halbkreise ihn umstanden, eine nicht übel angebrachte Ansprache über merkwürdige Fügungen im Menschenleben, schloß dann den Secretär auf, entnahm ihm das blinkende Plätteisen und überreichte es seiner Gattin mit den salbungsvollen Worten: „So nimm denn hin einen Ersatz für das Verlorene und gebrauche es, bis deine fleißigen und kunstgeübten Hände es mir wieder darreichen zur sicheren Aufbewahrung."

Hätte der gute Medizinalrath gesehen, wie beim Aufschließen des Secretärs der Ausdruck der Verwunderung über das seltsame Gebaren ihres Mannes allmählich eine Gewitterwolke auf dem gefürchteten Antlitz seiner Gestrengen Platz machte, er hätte sich die ganze Rede gespart, namentlich den Passus über die „fleißigen und kunstgeübten Hände". Kaum erblickte sie das Plätteisen, ihr Plätteisen, so hörte man jenes eigenthümliche Geräusch, das immer entsteht, wo eine Hand in heftiger Bewegung mit einer Wange zusammenstößt. „Schafskopf", war das einzige Wort, das ihren vor Zorn zusammengepreßten Lippen entfuhr, dann rauschte sie zur Thür hinaus, achtungsvoll gefolgt von ihrem Siebengestirn, das noch immer nicht begriff, was eigentlich vorging.

Wer das aber ebenso wenig begriff, das war der gute Medizinalrath selbst. Zwar kannte er dergleichen Aeußerungen von Wuthanfällen bei seiner Gattin aus früheren Zeiten zur Genüge, daß ihm das aber gerade jetzt, wo er auf Anerkennung und Dank gerechnet hatte, passiren mußte! Nach einigem Nachdenken freilich dämmerte ihm eine Ahnung von dem Zusammenhange der Dinge auf; was Wunder, wenn er in die Worte ausbrach:

„Der vermaledeite Schuster! Nicht genug, daß er mir funfzig Thaler stiehlt, auch diesen Possen muß er mir noch spielen! Na, warte nur, du Lump, darüber sollst du noch ein paar Wochen länger nachdenken!"

Während er eilig nach Hut und Stock griff, um bei der Polizei eine neue Anklage gegen den Meister vorzubringen, stolperte er über den Gouverneur, der sich seit der Katastrophe ganz ruhig verhalten hatte und nicht ohne Behagen der Dinge wartete, die nun geschehen sollten. Als er aber von dem angeblichen Diebstahl hörte, ward er aufmerksam und erbat vom Medizinalrath Aufklärung.

Na, die ward ihm ausführlich genug zu Theil, allerdings nicht in einer für den Meister gerade schmeichelhaften Weise. Der Medizinalrath redete sich ganz regelrecht in Wuth, daß er mit den Armen in der Luft umher focht und sich sogar nach seiner Gewohnheit die Seiten schlug. Da vernahm er wiederholt ein eigenthümliches Knistern, das offenbar von Papier herrührte, das unter das Rockfutter gerutscht sein mußte. Und als er völlig erschöpft in den Sessel sank und genaue Nachforschung anstellte, zog er zu seinem größten Erstaunen jenen vermißten Brief hervor, worin wohlbehalten der Fünfzigthalerschein lag! Daß der Medizinalrath bei dieser Entdeckung ein sehr geistreiches Gesicht gemacht hätte, kann man nicht behaupten. Der Gouverneur, der dem Berichte über den angeblichen Diebstahl mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zugehört hatte, brach in lautes Lachen aus, als er seinen Freund den vorgezogenen Brief anstarren sah wie ein Mondkalb.

„Na, alter Freund, hast was Schönes angerichtet! Der Mann stiehlt ebenso wenig wie wir beide! Nun mal her mit dem Schein! So, nun gehen wir beide hin und sorgen dafür, daß der arme Bursche frei kommt. Jeder von uns legt noch fünfundzwanzig Thaler zu. Das ist, meine ich, nicht zu viel Schmerzensgeld."

Und so geschah's. Der Meister wurde auf Verwenden des Gouverneurs sofort in Freiheit gesetzt, erhielt sein Geld und noch fünfzig Thaler dazu und erfreute sich fortan einer großen Kundschaft aus den besten Kreisen unserer alten Stadt Danzig. Zu seinem Glücke trug nicht wenig bei, daß seine Frau bald völlig genas. Er hatte in späteren Jahren ein großes Geschäft am Langenmarkt und war unter dem Namen „Hühneraugenschuster" bei Jung und Alt bekannt.

„So, mein Junge", schloß der Alte seine Erzählung, das wollte ich dir von unserem alten Gouverneur v. Richel-Kleist erzählen. Ich weiß nicht, ob diese schlichte und altmodische Geschichte dir gefallen hat — man liebt ja heutzutage andere Sachen — aber einen Vorzug hat sie: sie beruht auf Thatsachen!"

Neue Preise!

Milchkannen u. Molkereigeräthe

aus Ia. Ia. Stahlblech, ff. verzinnt,
mehrfach prämiirt u. ausgezeichnet,
zuletzt: Königsberg i. Pr. 1896
mit der grossen, goldenen Medaille und der silbernen Staats-Medaille,
fabricirt als Specialität
die Actien-Gesellschaft Adolph H. Neufeldt,
Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk,
Elbing Westpr.,
und sind zu beziehen durch alle (8024
Klempnerei- und Eisenwaarengeschäfte.
Preislisten gratis und franco.

Arbeiter: 690. Beamte: 45.

Neue Preise!



— garantirt reines Naturproduct —
ist das vorzüglichste Speisefett für jede Küche, speciell zu Backzwecken unübertroffen!
Von vielen Behörden, Aerzten u. s. w. empfohlen.
Jeder Versuch führt zur dauernden Kundschaft! (5682
Preis pro Pfund 70 Pfennig.
Alleinverkauf für Westpreußen: A. Fast, Danzig, Langenmarkt.

Otto Mehlhorn,

Brunndöbra i. S.,
versend. geg. Nchn. äußerst solid u. dauerhaft gebaute Concert-Zug-Harmonikas m. prachtvoll. Orgelton, 10 Tasten, offn. Nickelklaviatur, 3fach., 11falt. Doppelbalg, Balgfalten mit Stahlblechschutzecken, 2 Regist. u. Doppelbässen à Stück **Mk. 5,50.** Diese Harmonika

10 Tast.,	3 echt. Reg.,	70 St.	M.	7,50
10	4	90		9,50
10	6	130		19,00
16	8	170		30,00

Mit Glockenspiel 60 Pfg. höher.
Concert Blas-Accordeons sol. u. dauerh. geb. m. prachtvoll. Ton, wie Abbild. à Stück nur 3 Mk. (4086
Lernschule zu jed. Instrum. umsonst



Schöne Locken,
selbst bei starker Transpiration, bei feuchtem Wetter haltbar, erzielt man nur mit Franz Kuhn's Sadulin. Franz Kuhn, Kronen-Parfümeriefabrik, Nürnberg. In Danzig bei **Ernst Selke,** Friseur, III. Damm 13, **H. Volkmann,** Fris., Matzkauscheg. u. **C. Lindenberg,** Kaiserdrog., Breitgasse 131 2.

Rheumatismus, Gicht, Gallen-
und Blasensteine beseitigt radical und sicher **P. Monhaupts** altbewährte, an Erfolgen reiche

Citronensaftkur.

Man verlange Broschüre mit Gebrauchsvorschrift und Kurplan umsonst und portofrei. (5169
Berlin, Schönhauser Allee 177 B. **P. Monhaupt.**

Patente

besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc. bearbeitet) fachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Cöln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.
Referenzen grosser Häuser
— Gegr. 1882 —
ca. 100 Angestellte.
Verwerthungsverträge ca.
1½ Millionen Mark
Auskunft — Prospecte gratis.

50,000 20,000

Grosse Weimar-Lotterie

Ziehung am 8. bis 10. Mai.
Gesammtwerth der Gewinne
200,000 Mark.
Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark (Porto und beide Listen 30 Pf.) empfehlen und versenden
Neubauer & Rendelmann,
Bankgeschäft, Berlin W., 8422)
Friedrichstrasse 198/199. Telegr.-Adr.: Millionenhaus.

10,000 5000 M

FRANZENSBAD.

Das erste Moorbad der Welt, besitzt die **stärksten Eisenquellen,** reine alkalische Glaubersalzwässer und **Lithionsäuerlinge,** die kohlensäurereichsten **Stahlbäder, Mineralwasserbäder, Kohlensäure-Gasbäder.**
Vier große, elegant und comfortabel eingerichtete, allen modernen Anforderungen entsprechende **Badeanstalten.**
Heilanzeigen: Blutarmuth und Bleichsucht, Allgemeine Ernährungsstörungen, Scrophulose, chronische Magen- und Darmkatarrhe, Bronchialkatarrhe, Blasenkatarrhe, habituelle Stuhlverstopfung, Anschoppung der Unterleibsorgane 2c. Chronische Nervenkrankheiten, Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Rheumatismus, Gicht, Exsudate, Frauenkrankheiten. Unfruchtbarkeit und Schwächezustände. (4752
Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Prospecte gratis.
Jede Auskunft ertheilt das
Bürgermeisteramt als Curverwaltung.

Königl. Bad Oeynhausen

Sommer- und Winterkurort. Station d. Linien Berlin-Köln u. Löhne-Hildesheim. Saison v. 15. Mai bis Ende September. **Winterkur vom 1. Oktober bis Mitte Mai.** Naturw. kohlensaure Thermalbäder, Soolbäder, Sool-Inhalatorium, Wellenbäder, Gradirluft, Massiren, Elektrisiren. Vorzügl. Molken- u. Milchkuranstalt. Bewährt gegen Erkrankungen der Nerven, des Gehirns u. Rückenmarks, gegen Gicht, Muskel- u. Gelenk-Rheumatismus, Herzkrankheiten, Skrophulose, Anämie, chronische Gelenkentzündungen, Frauenkrankheiten u. s. w. — Große Kurkapelle, ausgedehnter Kurpark, Theater, Bälle, Konzerte. Allgem. Wasserleitung und Schwemmkanalisation. Prospekte u. Beschreibung übersendet frei die Kgl. Badeverwaltung.

Bad Polzin,

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. 6 Kurhäuser, Luftkurort Louisenbad, 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin, „Tourist“** und **Carl Riesels Reisecontor in Berlin.** (5044



Stärkster Wellenschlag der Westküste.
Heilkräftigstes Seebad Deutschlands.
Sommer- und Rundreise-Fahrkarten auf allen grösseren Stationen.
Alles Nähere durch die Seebade-Direction in Westerland-Sylt.

Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing.
Anstalt für chronische Leiden, Hydrotherapie, Massage, Sonnenbäder 2c. Prospecte sendet Dr. Pfalzgraf, prakt. Arzt.

Dr. Barwinski's Wasserheil- u. Curanstalt

Schloß Elgersburg im Thür. Wald.
Aelteste und bestrenommirteste Curanstalt Deutschlands, 3 mal prämiirt. Gesammtes **Wasserheilverfahren, Massage, Elektricität, Gymnastik.** Fernsprechanschluß durch Amt Ilmenau Nr. 2.
520 Meter über Meer. Post- und Eisenbahnstation. Näheres durch Gratisprospecte. Anfragen beliebe man zu richten an
Sanitätsrath **Dr. Barwinski.**
6556)

Bekanntmachung.

Die Erneuerung der Loose zur II. Klasse der
II. Weseler Geld-Lotterie
Ziehung am 6. u. 7. Mai cr.
hat gegen Zahlung von **Mk. 4,40** für 1/1 Loos, **Mk. 2,20** für 1/2 Loos
bis zum 22. April cr., Abends 6 Uhr,
bei den auf den Loosen vermerkten Collecteuren zu erfolgen. **Vollloose, zur II. und III. Kl. gültig, Ganze à 15,40, Halbe à 7,70 Mk.** sind bei den Collecteuren zu haben.

Marienburger Pferde-Loose

à 1 Mark, 11 = 10 Mark (Porto u. Liste 20 ₰)
Ziehung am 15. Mai 1897
versende ich auch gegen Briefmarken und unter Nachnahme. (8905
Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3.
Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.,** Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.



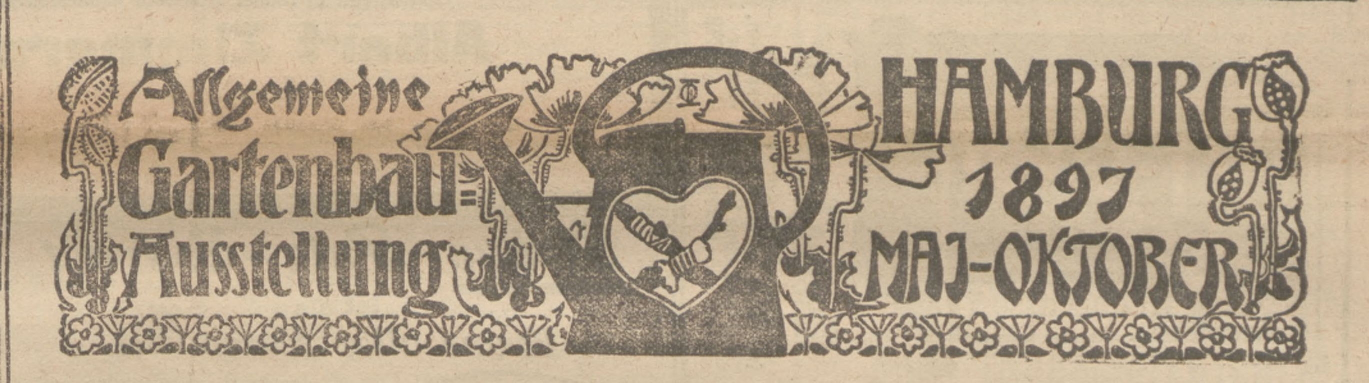
wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen
sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Danzig bei den Herren:

Dr. Schuster & Kähler. Albert Neumann, Drog. Fried. Groth, 2. Damm 15. Paul Eisenack, Große Wollwebergasse 21.
Richard Utz. C. H. L. F. Werner, Germania Drog. A. Heintze Nachfl.
A. Rohleder. Carl Lindenberg, Kaiser-Drog. Georg Metzing.
F. Rudath, Hundeg. 38. Richard Zschäntscher, Minerva-Drog., 4. Damm. Herm. Lindenberg.

In Neufahrwasser: **Eduard Duwensee,** in Oliva: **H. Geißler,** Apotheker, **Paul Schubert,** Mat.-Gesch.

In den Städten der Umgebung sind Niederlagen überall dort wo Zacherlins Plakate ausgehängt sind.



Dr. Lahmann's

vegetabile Milch (Pflanzenmilch)
löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem wirklichen Ersatz für Muttermilch zu machen; denn **Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch** macht, der Thiermilch zugesetzt, dieselbe für den jüngsten Säugling leicht verdaulich, indem sie das Bilden fester Käseklumpen im Magen verhindert, und erhöht sodann durch ihren Gehalt an feinsten Zuckerstoffen und edelsten Pflanzenfetten den Nährwerth der Thiermilch derart, dass dieselbe der Muttermilch vollkommen gleichwerthig wird.

Gesundheit ist Reichthum — Fabrik-Marke
Dr. Lahmann
Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Preis per Büchse Mk. 1.30.
Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten
Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.
Dr. Lahmann's vegetabile Milch
ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.



von **C. H. Oehmig-Weidlich**
Zeitz
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.
Grosse Ersparniss an Zeit und Arbeit
Giebt der Wäsche selbst einen **angenehmen aromatischen Geruch.**
Auch als **Toilette-Seife** zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
Da minderwerthige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass **jedes „ächte“ Stück meine volle Firma trägt!**
Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. (3 und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.
Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.
Zu haben in Danzig, Neufahrwasser, Zoppot, Langfuhr in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Special-Geschäften.
Vertreter: **Alb. Rob. Wolff,** Agenturen, Heilige Geistgasse No. 64.

Dame! lies: Schnelle Hülfe in allen discreten Angelegenheiten (Periodstörg. etc.) Helmsen's Verlag, Berlin SW. 46.

Gutes (3490
Spazierfuhrwerk
zu Landfahrten stets zu haben bei **W. Hoffmann,** Praust am Bahnhof.

Sonnenschirme,
beste Fabrikate, außergewöhnlich billig, vorjährige Sonnenschirme zur Hälfte des früheren Preises. Schirme zum Beziehen u. Repariren erbitte rechtzeitig. Stoffe u. Stöcke zur gefl. Auswahl.
Schirmfabrik **B. Schlachter,** Holzmarkt 24.

PATENTE
und **Musterschutz** besorgt und verwerthet
C. v. Ossowski,
Ingenieur,
Berlin W. 9,
Potsdamerstraße 3.

Sumatra Regalia-Cigarren
aus guten Qualitätstabaken gefertigt empfehle als Specialität à 32 M pro Mille in 1/2 Mille-Kistchen verpackt. Probekiste enth. 500 Stck. versende per Post frei gegen Nachnahme von 16 M
Heinrich Gingewald, Cigarrenfabrik, Chemnitz i. S.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonntag, den 18. April 1897.
Nachmittags $3^1/_2$ Uhr.
Bei ermäßigten Preisen.

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Acten von **George Ohnet.**
Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Marquise von Beaulieu	Fil. Staudinger.
Octave } deren Kinder	Gustav Reune.
Claire } deren Kinder	Fanny Rheinen.
Baron von Prefont	Ernst Arndt.
Baronin von Prefont, Nichte der Marquise	Ella Grüner.
Philipp Derblay	Franz Wallis.
Susanne, dessen Schwester	Laura Hoffmann.
Herzog von Bligny, Neffe der Marquise	Emil Berthold.
Moulinet	Max Kirschner.
Athenais, dessen Tochter	Emmi v. Gloß.
Bachelin, Notar	Franz Schieke.
von Pontac	Ernst Wendt.
Gobert, Hüttenarbeiter	Alex. Calliano.
Dr. Serman	Waldem. Franke.
Jean, Diener	Hugo Schilling.
Brigitte, Haushälterin	Anna Kutscherra.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang $3^1/_2$ Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends $7^1/_2$ Uhr.
Außer Abonnement. P. P. C.

Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich.

Posse mit Gesang in 4 Bildern von **Friedrich Kaiser.**
Musik von **Adolf Müller.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Herr von Hochfeld, Großhändler	Franz Wallis.
Eulalia, seine Frau	Fil. Staudinger.
Clotilde, seine Tochter	Laura Hoffmann.
Sebastian Hochfeld, Viehhändler aus Ober-Oesterreich	Max Kirschner.
Apollonia, seine Frau	Ella Grüner.
Regine, seine Tochter	Fanny Rheinen.
Herr von Wellenschlag, Banquier	Franz Schieke.
Robert, sein Sohn	Emil Berthold.
Herr von Hupter	Ernst Arndt.
Herr von Glatt, Börsen-Sensal	Ernst Wendt.
Haller, Hochfelds Kassirer	Josef Kraft.
Faustine } Bediente bei Hochfeld	Alex. Calliano.
Jakob } Bediente bei Hochfeld	Hugo Schilling.
Ein Kapellmeister	Waldem. Franke.

Gäste, Musiker.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang $7^1/_2$ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 19. April 1897.
Nachmittags $3^1/_2$ Uhr:
Bei ermäßigten Preisen.

Am Altar.

Schauspiel in 5 Acten nach **Werners** gleichnamiger Erzählung, bearbeitet von **Carl Anders.**
Regie: **Ernst Arndt.**

Personen:

Graf Rhaneck, General	Franz Wallis.
Ottfried, sein Sohn, Lieutenant	Gustav Reune.
Der Prälat, Abt des Benedictinerstifts, Bruder des Grafen	Franz Schieke.
Der Prior des Stifts	Josef Kraft.
Pater Benedikt (Bruno)	Emil Berthold.
Baron von Branckow	Ernst Arndt.
Bernhardt Günther, Gutsbesitzer auf Dobra	Ernst Wendt.
Lucie, seine Schwester	Emmi von Gloß.
Franziska Reich, deren Gouvernante	Fanny Rheinen.
Clemens, Pfarrer von Neukirch	Max Kirschner.
Der Landrichter	Alex. Calliano.
Ein Kammerdiener des Prälaten	Waldem. Franke.
Ein Bauer	Hugo Schilling.

Ort der Handlung: Süddeutschland. Zeit: Die Gegenwart.
Zwischen dem 2. und 3. Act liegt ein Zeitraum von 3 Monaten.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang $3^1/_2$ Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends $7^1/_2$ Uhr:
Außer Abonnement. P. P. D.

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Acten von **Oskar Blumenthal** und **Gustav Kadelburg.**
Regie: **Ernst Arndt.**

Personen:

Martin Schröter Fabrikant	Franz Schieke.
Sabine, seine Tochter	Laura Hoffmann.
Walter Lenz, Rechtsanwalt	Franz Wallis.
Antonie, seine Frau	Fanny Rheinen.
Bernhard Gempe, ihr Cousin	Ernst Arndt.
Fritz Flemming, Ingenieur	Emil Berthold.
Dr. Crusius	Max Kirschner.
Frau Dr. Crusius	Anna Kutscherra.
Rector Arnstedt	Josef Kraft.
Frau Rector Arnstedt	Henr. Schilling.
Martha, Dienstmädchen	Agathe Schekirka
Ein Tapezierer	Hugo Schilling.
Ein Diener	Waldem. Franke.

Hierauf:

Des Nächsten Hausfrau.

Original-Lustspiel in 3 Acten von **Julius Rosen.**
Regie: **Max Kirschner.**

Personen:

Herr Löffelmann, ein reicher Gutsbesitzer	Max Kirschner.
Camilla, seine Frau	Anna Kutscherra.
Camilla, seine Nichte	Fanny Rheinen.
Frau Amster, Rathswittwe	Auguste Malnoth.
Julie, ihre Tochter	Emmi von Gloß.
Hugo Tonner	Ernst Arndt.
Karl Riff, Marineoffizier	Gustav Reune.
Laura, Stubenmädchen bei Löffelmann	Agathe Schekirka
Johann, Kellner	Alex. Calliano.

Ort der Handlung: Ein deutsches Bad. Zeit: Die Gegenwart.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang $7^1/_2$ Uhr. Ende $10^1/_4$ Uhr.

Dienstag. Außer Abonnement. P. P. E. Erstes Gastspiel von **Nuscha Butze. Heimath.** Schauspiel.
Mittwoch. 137. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Der Raub der Sabinerinnen.**

Inseratschein No. 14.
Bis zur Ausgabe des Inseratscheins No. 15 hat jeder Abonnent der **„Danziger Zeitung"** das Recht, ein
Frei-Inserat von 2 Zeilen
betreffend **Wohnungen, An- und Verkauf** und **Arbeitsmarkt** für die **„Danziger Zeitung"** aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der **Expedition, Ketterhagerg. 4,** einzureichen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

2. Beilage zu Nr. 22525 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 18. April 1897. (Morgen-Ausgabe.)

Danzig, 18. April.

* [Umbau des Panzerschiffes „Baiern".] Nachdem die Modernisirung der Panzerschiffe „König Wilhelm", „Kaiser", „Deutschland" ꝛc. beendet war, ist bekanntlich auch der Umbau der Panzerschiffe der Sachsenklasse, die sich seit dem Jahre 1883 fast ununterbrochen im Manöverdienst befanden, in Angriff genommen worden. Er erstreckt sich auf die ganze Maschinen- und Kesselanlage der Schiffe, auf die Artillerie und Torpedoarmirung sowie auf die ganze innere Einrichtung. Nur der Schiffskörper selbst und die Panzerung bleiben ausgeschlossen. Mit der Ausführung dieser Umbauten, deren Kosten sich für jeden Panzer auf 2 900 000 Mk. belaufen, sind bekanntlich die beiden Privatwerften Germaniawerft in Kiel und die Schichau'sche Werft in Danzig beauftragt, und es sind zunächst die beiden Schiffe „Baden" und „Baiern" vorgenommen, ersteres in Kiel, letzteres bei Schichau. Der hier im Herbst 1895 begonnene Umbau der „Baiern" ist nun im wesentlichen beendet, so daß die Probefahrten alsbald begonnen werden. „Baiern" dampfte, wie die übrigen Schiffe der Sachsenklasse, früher noch mit Niederdruckmaschinen, die ihren Dampf aus Kofferkesseln empfingen und dem Schiffe bei äußerster Kraftleistung eine Geschwindigkeit von höchstens 13,5 Knoten ertheilten, während sie jetzt dreifach-expandirende Hochdruckmaschinen erhalten hat, für welche der Dampf aus dem neuesten Kesselsystem der Gegenwart geliefert wird, dem deutschen Dürr-Wasserrohrkessel. Es ist dies ein mächtiger Sprung und bedeutet für diese Schiffe mehr, als sich im ersten Augenblick übersehen läßt. Die Maschinen fallen leichter und compendiöser aus, es wird bei den neuen Kesseln nahezu 300 Tons an Gewicht gespart, was anderen Ausbesserungen wieder zu gute kommt und ein größeres Kohlenfassungsvermögen, welches früher nur 500 Tons betrug, mit sich bringt. Was aber die Hauptsache ist, „Baiern" und seine Schwesterschiffe werden eine Geschwindigkeit erreichen, die sie modernen Schlachtschiffen nur wenig nachstehen läßt. Es heißt, daß man auf eine Geschwindigkeit von mindestens 16 Knoten rechnet. Auch das äußere Aussehen der „Baiern" hat eine gründliche Veränderung erfahren. In die Augen springend ist in erster Linie der kurze dicke Schornstein, welcher die früheren 4 im Quadrat stehenden ersetzt. Die Commandostände sind wie bei allen neueren Schiffen ganz nach vorn hinter den vorderen Geschützthurm verlegt und die obere Plattform, auf welcher die 8,8 Centim. Schnellladekanonen stehen, ebenfalls bis dahin verlängert. Sie schließt mit einer Commandobrücke ab, die sich über die ganze Breite des Schiffes erstreckt. Die schwere aus 6 26-Centim. Ringkanonen bestehende Armirung wird zwar beibehalten, doch werden die Schnellladegeschütze vermehrt und 16 Maschinenkanonen kommen neu hinzu.

* [Personalien bei der Bauverwaltung.] Der bisher bei der Regierung in Breslau beschäftigte Land-Bauinspector Ramdohr ist in den Ruhestand getreten, der Marine-Hafenbauinspector Gromsch ist von der Werft in Wilhelmshaven zur kaiserl. Werft in Kiel versetzt worden.

* [Kostenfreie Päſſe für russische Feldarbeiter.] Alljährlich überschreiten zehntausend russische Feldarbeiter des Weichselgebietes die preußische Grenze, um sich im Auslande als Lohnarbeiter zu verdingen. Da dieselben die hohen Paßgebühren, die für das Ueberschreiten der Grenze festgesetzt sind, nicht leisten können, so geschieht der Uebergang heimlich. Im Hinblick hierauf hat, wie Berliner Blätter melden, das russische Ministerium des Innern die Verfügung getroffen, daß den russischen Feldarbeitern in Zukunft kostenfreie Pässe zum Ueberschreiten der Grenze ausgefolgt werden sollen.

* [Preußische Staats-Lotterie.] Die königliche General-Lotterie-Direction hat die Frist, welche bisher nach Schluß der Ziehung 4. Klasse zur Eintauschung der Loose 1. Klasse der nächstfolgenden Serie gegeben war, nicht unerheblich abgekürzt. Von jetzt an werden die Loose für die bisherigen Inhaber nur noch 15 Tage nach Schluß der Ziehung vierter Klasse reservirt, für die nächste Serie — die 197. Klassen-Lotterie — nur bis zum 1. Juni. Diese Aenderung ist angeblich dadurch hervorgerufen worden, daß die Lotterie-Einnehmer oft nicht im Stande waren, die von den Spielern aufgegebenen Loose wieder an den Mann zu bringen, während vorher etwaige Reflectanten abgewiesen werden mußten.

* [„Mohrenwäsche."] Eine originelle Reclame fesselt seit einigen Tagen Alt und Jung vor dem Schaufenster eines Droguengeschäfts in der Wollwebergasse. Die betreffende Auslage stellt ein Badezimmer mit einer Badezimmer dar, in welcher ein nackter Negerjunge sitzt, der von einer Frau mit Seife und Schwamm bearbeitet wird. Ein automatisches Uhrwerk setzt nun den mit dem Schwamm bewaffneten Arm der weiblichen Person in Bewegung und die zur Wäsche benutzte Seife bewährt selbst an dem schwarzen Jüngling ihre vorzügliche Wirkung. Denn plötzlich präsentirt sich in der Badewanne statt des schwarzen ein weißgewaschener Europäer den Blicken der Wäscherin, welche ob dieser Wirkung der Seife selbst entsetzt zurückfährt. Dieser Schlußeffect ist es namentlich, welcher das hohe Interesse namentlich der vor dem Schaufenster seiner harrenden jüngeren Generation hervorruft.

[Polizeibericht für den 16. und 17. April.] Verhaftet: 13 Personen, darunter: 1 Person wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuchs, 1 Person wegen Mißhandlung, 1 Person wegen Behinderung der Arretirung, 2 Personen wegen Einschleichens in fremde Wohnung, 1 Person wegen Unfugs, 1 Bettler, 7 Obdachlose. — Gestohlen: 2½ Fach Gardinen, 1 schwarzes Lederportemonnaie mit ca. 5 Mk., 2 Theaterbillets, 2 Briefmarken à 10 Pf.

Gefunden: Quittung auf den Namen Johannes Ick, 1 Armband, 1 Gedichtbuch, Contobuch auf den Namen A. Schneider, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 1 Quantum Zinkblech, abzuholen aus dem Criminal-Bureau, Ankerschmiedegasse Nr. 21, 1 schwarzer Damen-Regenschirm, abzuholen vom Schutzmann Herrn Leithold in der Markthalle. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 10 Mk. Inhalt, 1 Korallenbrosche, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

„?" Zoppot, 17. April. Die Gemeinde-Vertretung beschäftigte sich in der heutigen Sitzung mit dem in der letzten Sonntagnummer der „Danziger Zeitung" abgedruckten Zuschrift des Herrn A. Scheinert (wie dieser gestern selbst erklärt hat) an die Redaction, welche eine Erwiderung auf den Boycott verschiedener Bäder, darunter auch Zoppots, durch polnische Aerzte darstellte. Nach einer sehr erregten und lebhaften Debatte, in welcher der Inhalt der Zuschrift fast einstimmig verurtheilt wurde, wurde der Beschluß gefaßt, der Badedirection die weitere Veranlassung in dieser Angelegenheit zu überlassen, da es nicht angezeigt erscheine, daß die Vertretung der politischen Gemeinde officiell dazu Stellung nehme.

Nach Mittheilung des Herrn Gemeinde-Vorstehers wird die neugebaute Schule in der Danzigerstraße am 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, eröffnet werden. Zwei Anträge auf Legung von Wasserleitungsröhren werden bis zum Herbst zurückgestellt.

[Schlachthaus.] In der laufenden Woche sind im hiesigen Schlachthause geschlachtet worden: 4 Bullen, 4 Ochsen, 6 Kühe, 1 Färse, 91 Schweine, 58 Kälber, 17 Schafe, 2 Ziegen. Von auswärts wurden eingeführt: 6 Rinderviertel, 3 Schweine, 8 Kälber, 323 Kilogr. Fleisch. Beanstandet wurden 1 Schwein wegen Darmentzündung, 2 Rindergeschlinge wegen Tuberculose, 1 Leber wegen Blasenwürmer. Die Gesammteinnahme hat 401,66 Mk. gegen 299,94 Mk. der Vorwoche betragen.

‡ Pelplin, 16. April. Vom 1. Mai ab wird zwischen hier und Groß Falkenau eine Privat-Fahrpost eingerichtet, mit welcher auch die Postsachen befördert werden. Unternehmer ist Herr Hotelbesitzer Moldzio hierselbst. Das Personenfuhrwerk wird nach den Vorschriften der Postbehörde eingerichtet und dürfte wesentlich zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse der Niederungsortschaften mit der Bahn beitragen.

Königsberg, 17. April. (Tel.) Nach der „Berl. antisemit. Corresp." hat Abg. Liebermann von Sonnenberg die Reichstagscandidatur für Königsberg abgelehnt; es wird ein einheimischer Candidat aufgestellt werden.

Vermischtes.

Das Auftreten der Prinzessin Chimay

ist nun auch zu Paris verhindert worden. Die Prinzessin wollte am Donnerstag in den Folies Bergère in mehreren „plastischen Posen" sich zeigen. Der Andrang nach Billets zu dieser Vorstellung war ein kolossaler; schon vor fünf Tagen war das Haus für diese Première ausverkauft, und man erwartete einen großen Skandal. Im letzten Augenblick ist jedoch das Auftreten der Prinzessin verhindert worden, und die Prinzessin reiste mit ihrem Zigeuner Abends plötzlich nach dem Süden ab. Es scheint, daß die Familie Chimay alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um diese Abreise herbeizuführen. Das Schönste an dieser Affaire ist nun die Thatsache, daß die Billets zu der erwähnten Vorstellung überhaupt nur von Billethändlern direct erstanden waren, welche bis zu 45 Francs für einen Fauteuil sich zahlen ließen. Die Direction wird aber selbstverständlich nur die 5 Francs zurückerstatten, welche diese Plätze an der Kasse kosten. Der Director der Folies Bergère sagte den Journalisten, aufgeschoben sei nicht aufgehoben, die Vorstellung werde in einigen Tagen stattfinden, so daß die Inhaber der Billets, welche den Zwischenhändlern geradezu fabelhafte Preise, zum Beispiel 1000 Francs für eine Loge, bezahlt haben, gutthäten, sich den Kassenpreis, der nur wenige Francs beträgt, nicht herauszahlen zu lassen, denn die Billets behielten Giltigkeit. Allerdings glaubt niemand recht an dieses Aufgeschoben. — Die Prinzessin sollte sich als „Salambo mit der Schlange," als „Eva unter dem Apfelbaum" und als „Andromeda" zeigen.

* [Ein kostbares Ei.] In London wurde am Dienstag ein gut erhaltenes Ei des großen Alk, einer ausgestorbenen riesigen Vogelart, auf einer Auction für 280 Guineen (fast 6000 Mark) versteigert. Das Edinburger freie Museum erwarb das kostbare Ei.

Schiffsnachrichten.

Toulon, 12. April. Das englische Schiff „Ardendee" ist in der Nacht vom 10. d. an der spanischen Küste ab Cap Gata nach Collision mit dem französischen Dampfer „Ville de Marseille" gesunken. Der letztere setzte trotz des vorherrschenden Sturmes und schweren Seeganges seine Böte aus, und es gelang den französischen Seeleuten mit vieler Mühe, die ganze Besatzung der „Ardendee" zu retten.

Newyork, 16. April. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „Werra", von Bremen bezw. Genua kommend, ist hier eingetroffen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 17. April. Feiertag.

Paris, 17. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 102,70, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 726, Lombarden —, Türken 17,72, Aegypter —. — Tendenz: fest.

London, 17. April. Feiertag. Platz-Discont 1¼, Silber 28 7/16.

Petersburg, 17. April. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 17. April. Tendenz: geschäftslos. Heutiger Werth 8,50 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 17. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. April 8,62½ M, Mai 8,67½ M, Juni 8,72½ M, Juli 8,77½ M, August 8,82½ M, Oktbr.-Dezbr. 8,82½ M.

Berliner Viehmarkt.*)

(Telegraphischer Bericht der „Danz. Ztg.")

Berlin, 17. April. Rinder. Es waren zum Verkauf gestellt 3037 Stück. Vom Rindermarkt wurden nur feine junge schwere Stiere, 1300 Pfund und darüber schwer, rasch vergriffen. Im übrigen war der Geschäftsgang ganz langsam und matt, es bleibt wahrscheinlich etwas Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 54—59 M, 2. Qual. 47—53 M, 3. Qual. 43—45 M, 4. Qual. 33—38 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 4763 Stück. Das Schweinegeschäft wickelte sich schleppend ab, schloß aber ziemlich fest und wird geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 46 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 44—45 M, 3. Qual. 41—43 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 1105 Stück. Der Handel gestaltete sich ganz gedrückt und schleppend. Am Mittwoch waren noch 330 Stück unverkauft geblieben, feine Waare fehlte fast ganz und erzielte alte Preise, mittlere und geringe Waare mußte billiger abgegeben werden. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 54—58 Pf., 2. Qual. 47—51 Pf., 3. Qual. 39—43 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 4660 Stück. Der Handel verlief langsam und wurde ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 46—48 Pf., Lämmer bis 50 Pf., 2. Qual. 43—44 Pf. per Pfund lebend Gewicht.

*) Verspätet eingetroffen.

Zucker.

Magdeburg, 17. April. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) Melasse: Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 125—150 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 125—150 M.

Die Stimmung an unserem Rohzuckermarkt war in den wenigen Tagen, welche diesmal der Berichterstattung unterliegen, hauptsächlich eine schwache, wozu außer den matten Berichten vom Auslande auch die Nähe des bevorstehenden Festes beitrug. Bei geringen Umsätzen mußten sich die Preise anfangs einen Abschlag von 5 Pf. gefallen lassen, konnten dann einige Tage ihren Werthstand behaupten und schließen heute noch 2½ Pf., also im ganzen 7½ Pf. niedriger gegen die vorwöchentliche Notiz. Auch in Nachproducten fanden nur wenige Umsätze statt und büßten dieselben ebenfalls ca. 5 Pf. der Centner ein.

Raffinirter Zucker. Der Markt verkehrte auch in dieser Woche in ruhiger, lustloser Haltung. Erst in den letzten Tagen haben einige größere Abschlüsse in gemahlenen Zucker zu 25 Pf. ermäßigten Preisen stattgefunden.

Börsen-Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Product Basis 88% a. frei auf Speicher Magdeburg: notizlos. b. frei an Bord Hamburg: per April 8,70 M Br., 8,65 M Gd., Mai 8,72½ M Br., 8,70 M Gd., Juni 8,77½ M Br., 8,72½ M Gd., Juli 8,80 M Br., 8,77½ M Gd., August 8,85 M bez., 8,87½ M Br., 8,82½ M Gd., Sept. 8,85 M Br., 8,80 M Gd., Oktbr.-Dezbr. 8,85 M Br., 8,80 M Gd., Jan.-März 9,05 M Br., 9,00 M Gd. Tendenz: Still.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. April. Wind: SSW.

Ankommen: Niörd (SD.), Hermansen, Sarpsborg, leer.

Gesegelt: Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Scheerbarts Hotel. Frau Generalin v. Wangenheim a. Dt. Eylau. Wölke nebst Familie a. Marienburg, Bankdirector. Kosmack a. Marienwerder, Second-Lieutenant. Frost a. Putzig, Rechtsanwalt. Oldenhoff a. Saalfeldt, Kaufmann. Weiland a. Marienwerder, Rentier. Lemke a. Goddentow-Lanz, Ingenieur. Grabowski a. Berlin, Kaufmann. Wernecke nebst Gemahlin a. Königsberg, Architekt.

Hotel de Thorn. Schwabe a. Stralsund, Feller aus Berlin, Brück a. Frankfurt a. M., Hensel a. Culmsee, Frohnert a. Berlin, Deesen a. Elbing, Kaufleute. Lieutenant Bieler a. Jenkau, Gutsbesitzer Wedding a. Rosenberg, Rentier. Wattmann a. Mirabau, Ober-Inspector. Schulz a. Königsberg, Rentier. Richter aus Riga, Secretär. Landmann a. Württemberg, Assessor. Frank a. Leipzig, Anwalt. Nasleiski a. Osterode Ostpr., Holzhändler.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

Die Berliner Hinterhäuser und was sie verbergen und erzählen.

Wer sich nur vorübergehend in Berlin aufhält, der bekommt in den Straßenzügen, welche er durchfährt oder durchwandert, nicht viel mehr zu sehen, als die stolzen Bauten aller Art, die lockenden Schaufenster mit ihrer zu kaufenden Herrlichkeit und die schön verzierten und meistens mit Erkern geschmückten Vorderhäuser. Die mustergiltige Reinlichkeit unserer Straßen, die Ordnung, die glatte Bewältigung des Massenverkehrs entzücken vor allen Dingen die Fremden. Selbst in den ärmeren Vierteln scheint die Armuth nicht vordringlich aufzutreten; die Zerlumptheit birgt sich scheu vor dem Tageslicht. Berlin, oberflächlich gesehen, hat immer etwas Präsentables; in den kostbarsten Obstkörben, die man als Stillleben verschenkt, und den raffinirtest arrangirten Bonbonnièren liegt aber minder gute Waare unten. An die Berliner prunkvollen Vorderhäuser mit ihren Marmortreppen, ihren dicken Teppichen, glänzenden Spiegeln, discretbunten Fenstern und blendender künstlicher Lichtfülle stößt unmittelbar das Hinterhaus. Die Berliner Miethswohnungen sind bekanntlich alle nach der gleichen Schablone gebaut: Front und zwei Seitenflügel; die getheilte Front und der eine Flügel geben je eine Vorderwohnung von ca. fünf bis acht Zimmern; das Berliner Zimmer mit dem Fenster in der Ecke verbindet die Vorderräume mit dem Corridor, der zu jenen des Seitenflügels führt. Bis zum dritten, vierten Stock hinauf werden diese Wohnungen hoch bezahlt, die gut situirte Gesellschaft läßt sich in ihnen nieder. Die Dienerschaftstreppe befindet sich im Seitenflügel, der Zugang zu ihr ist über den Hof. Dieser bildet meistens ein längliches Viereck und ein Querbau schließt dasselbe ab, das ist das berühmte und berüchtigte Berliner Hinterhaus. Dieselbe Treppe, welche die Dienerschaft und die Lieferanten benützen, führt zu diesen Wohnungen. Meistens bestehen sie aus drei oder vier Räumen, die Küche inbegriffen; das Kellergeschoß hegt auch Miether. Ist das Vorderhaus sehr anspruchsvoll erbaut und recht luxuriös ausgestattet, so pflegt neben dem Haupteingang mit der mächtigschweren Thür sich noch ein besonderer Durchgang für die Hinterhäusler zu befinden. Die Portierloge ist dann zwischen beiden, ein Fenster läßt die Beobachtung der Herrschaftstreppe zu, das andere gestattet die Aufsicht über die Hinterhäusler. Bei ganz prachtvollen Bauten, wie sie in den letzten Jahren im Westen entstanden, sind die Quergebäude zu „Gartenhäusern" avancirt, dann bildet der Hof ein Rasenviereck und man hat aus dem Bau, der Doppeldimensionen hat, wohl die Aussicht in einen Nachbargarten. Diese Wohnungen sind dann auch entsprechend theuer und von sehr gutem Publikum, welches die Stille sucht, bewohnt.

Heute betrachten wir nur das Durchschnittshinterhaus; wer haust dort? Was spielt sich daselbst von dem Großstadtleben ab? Größere Tragödien und lustigere Komödien oft, als in den Vorderhäusern. Der Lebensstellung und der Zugehörigkeit nach ist der Portier — das deutsche Pförtner will noch immer nicht heimisch werden — auch ein Hinterhäusler. Vorn im Kellergeschoß beginnend läuft sein Reich meistens bis zur Hofgrenze. Er ist Schneider, Schuster, Handschuhmacher — eine sitzende, stille Lebensart muß es sein, die ihn vorn auf seinem Stuhl festhält, von dem aus er nur die Hand auszustrecken braucht, um zum Oeffnen den Gummiball zu drücken, oder den Kopf zu heben hat, um die Aus- und Eingehenden zu sehen. Seiner Gattin liegt die Pflicht des Reinhaltens der Treppen und des Gasanzündens und dergleichen ob; kinderreiche Portierfamilien werden nicht gerne in Dienst gestellt. Obwohl der Pförtner die Hilfeleistungen mit Koffertragen, Wege machen für „die Herrschaften" reichlich bezahlt bekommt und gute Neujahrstrinkgelder empfängt, ist er von Haus aus feindlich gegen die „vorn" gestimmt und sympathisirt mit den Hinterhäuslern; der Haß gegen das Kapital ist schon mit ihm geboren. In den Kellerwohnungen, deren sich meistens drei ergeben, lassen sich kleine Handwerker nieder, Tapezierer, Korbmacher, Tischler. Sie stellen ein starkes Contingent zu den Berliner Kellerwürmern, den rhachitischen, blassen, kleinen, frühreifen und altklugen Geschöpfen, welche zur Winterszeit wenig Luft haben, im Frühjahr nicht auf den Höfen spielen dürfen, der „Vordern" wegen und dann und zur Sommerszeit die Straßen unsicher machen mit lautem Geschrei und naseweisen Redensarten. In den ersten und zweiten Stockwerken wohnen kleine Subalternbeamte, die bescheiden ihren jungen Hausstand anfangen, Wittwen, die bessere Tage gesehen, so lange die Gatten lebten, und nun auf kümmerliche Pensionen und Reste angewiesen sind, die auch wohl das zweite Zimmer noch abvermiethen. Da ist die Schneiderin zu finden, in deren Räumen die elegante Dame geduldig antichambrirt, die ernste Lehrerin, welche die Nachtstunden beim Corrigiren ihrer Hefte herankommen sieht, steigt schon drei und vier Treppen. Das Vorderhaus weiß und hört nichts von denen da hinten, von welchen sie Mauern, Standesbewußtsein und Besitz scheiden; die Dienerschaft beobachtet oft von oben herab die „kleinen Leute" und klatscht einander dies und jenes zu. Allzuwählerisch pflegen die Wirthe nicht mit dem Material zu sein, das sie in's Hinterhaus lassen, da flattert auch einmal etwas mit hinein, von dem ein Schutzmann citiren könnte:

„Auch diese Mühmchen, zart und schmächtig,
Sie sind mir allesammt verdächtig;
Und hinter solcher Wänglein Rosen
Fürcht' ich doch auch Metamorphosen."

Den Gerichtsvollzieher findet man häufig auf diesen Seitentreppen, er bringt Angst und Schrecken, wo schon die Noth stille Mitbewohnerin ist. Und während, nur durch ein paar Wände getrennt, im Vorderhause die Tafel vielleicht bei einem Feste fast bricht von der Fülle der Speisen, während Licht und Freude die Räume erfüllen, sitzt im Hinterhause eine verzweifelte Mutter an dem Krankenbette ihres Kindes, dem sie keine Erleichterung zu verschaffen vermag. Speisewagen fahren vor dem Hause an, ein Koch hantirt in der hellerleuchteten Küche, die eine Dienstfee theilt über den Hof hinweg dem dumm dreinglotzenden Offiziersburschen von gegenüber das Menu mit und im Keller legt sich eben ein verzweifelter Familienvater die Schlinge um den Hals, um der irdischen Gerechtigkeit nicht in die Hände zu fallen, weil er gestohlen. Im Vorderhaus rechnet ein Bankier den Gewinn des Monats zusammen, im vierten Stock im Hinterhaus zieht ein frierender Poet die Decke über die Knie und träumt von Erfolgen und nebenan rumort seine Wirthin am Waschfaß und der Laugengeruch dringt durch die Thürritze.

Bricht einmal ein wolkenbruchartiger Regen hernieder, wie oftmals in Berlin, dann wird ein furchtbares Geschrei in den Kellerwohnungen laut, da kommt Alt und Jung, Männlein und Weiblein in die Gefahr des Ertrinkens und mit allen Geräthen, die eben nur zum Schöpfen dienen können, macht man sich daran, die durch die Fenster einstürzenden Wassermassen wieder zu entfernen.

Bei zwei Dingen sucht das Hinterhaus eine Concurrenz mit dem Vorderhause aufzunehmen, das ist bei Hochzeiten und bei Begräbnissen. Ohne eine, wenn möglich galonnirte Hochzeitskutsche thut man's nicht gerne, und möglichst feierlich muß es auch bei Begräbnissen zugehen; prunkvolle Kränze, Droschken, in denen man folgt, lange Trauerschleier für die weiblichen Familienmitglieder. Einmal will man sich zeigen — und an das Gespenst des Gerichtsvollziehers muß ja nicht gleich gedacht werden — und die Feste muß man eben feiern, wie sie fallen.

Die Contraste der Großstadt zu suchen, braucht man nicht weit zu gehen — sie wohnen eben Thür an Thür.

Gottesdienst-Anzeige.

Mittwoch, den 21. d. Mts., früh 10 Uhr,
in der Heiligen Leichnam-Kirche:

Altkatholischer Gottesdienst mit österlicher Communion.

Die Gewinnlisten
der Berliner Pferde-Lotterie sind eingetroffen und für 20 Pfg. zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute die durch Statut vom 16. Februar 1897 errichtete Genossenschaft in Firma: „Danziger Kunst- und Bernsteindrechslerei-Betriebs-Genossenschaft — Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" mit dem Sitze in Danzig eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Geschäftsbetrieb zum Zwecke der Förderung des Erwerbes und der Wirthschaft der Mitglieder. Vorstandsmitglieder sind der Bernsteindrechslermeister **Johannes Jaglinski** und die Bernsteinwaarenfabrikanten **Hugo Barth** und **Kron Moritz Zausmer jr.**, sämmtlich in Danzig. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern in den „Danziger Neuesten Nachrichten". Willenserklärungen und die Zeichnung der Firma durch den Vorstand müssen, um rechtliche Wirksamkeit gegen Dritte zu haben, durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen. Die Haftsumme für jeden Geschäftsantheil beträgt 100 ℳ. Die höchste Zahl der Geschäftsantheile für einen Genossen beträgt 20. Das Geschäftsjahr beginnt mit dem 1. April und endigt mit dem 31. März. Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Danzig, den 14. April 1897. (9080

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Herstellung und Lieferung von Kunstschmiedearbeiten zum Neubau der Kalkortbrücke soll in einem Loose öffentlich verdungen werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für die Kunstschmiedearbeiten an der Kalkortbrücke" versehen bis zum 29. d. M., Mittags 12 Uhr, im Stadtbaubureau im Rathhause einzureichen, woselbst die Verdingungsunterlagen zur Einsicht ausliegen. Letztere können auch gegen Erstattung der Copialien mit 1 Mk. bezogen werden. (9089

Danzig, den 15. April 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Seestrand bei Heubude soll mit öffentlicher Ausbietung zur Anlegung eines Seebades verpachtet werden. Bietungstermin ist auf

Sonnabend, den 24. April d. J., 12 Uhr Mittags,

in der Kämmerei-Kasse anberaumt. Die Bedingungen sind im III. Magistratsbureau einzusehen.

Danzig, den 14. April 1897. (9078

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Herrmann Jacoby in Saalfeld Ostpr. hat für seine Ehe mit Hedwig, geb. Schoeps, durch Vertrag vom 15. März 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß alles was die Ehefrau in die Ehe bringt oder durch Glücksfälle oder Erbschaften erwerben sollte, die Natur des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Dies ist zufolge Verfügung vom 2. April 1897 in das Register über Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft eingetragen worden. (9005

Saalfeld Ostpr., den 10. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Auctionen.

Freiwillige Versteigerung

in Zoppot, Seestraße Nr. 9a.

Am Dienstag, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage wegen Aufgabe von Sommerwohnungen

3 Kommoden, 4 Kinderbettgestelle, 1 Plüschgarnitur, 1 Plüschsopha, 5 andere Sophas, 6 Kleiderspinde, 4 Wäschespinde, 2 Küchenspinde, 7 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Waschtisch 3 Waschständer, 6 Rahmenbettgestelle, diverse Gardinenstangen, Spiegel, Bilder, Tische, Stühle, diverses Küchengeschirr, sowie

1 Pferd und Wagen, (8576

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Janke,
Gerichtsvollzieher in Danzig,
Altstädtischer Graben 94, vis a vis der Markthalle.

Auction

im Ladenlokal Töpfergasse Nr. 24.

Donnerstag, den 22. April, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters Schirmacher für Rechnung der Hugo Bartsch'schen Concursmasse

das gesammte Lager an Weinen, Liqueuren, Rum, Cognac, Cigarren,

eine große Partie Korke, 1 Gebinde Mosel, ätherische Oele, Essenzen, Standflaschen, die Schaufenstereinrichtung, große und kleine Standgefäße mit Messingkrähnen, 1 Repositorium mit Ladentisch und Spülvorrichtung, 5 Büsten, Maaße, Trichter, Restaurationstische, Stühle' **1 Destillir-Apparat,**

sowie verschiedene sonstige Sachen (9064

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes.

General-Versammlung

des

Vorschuß-Vereins Danzig eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Mittwoch, den 28. April 1897, Abends 7½ Uhr, im oberen Saale des Restaurants Franke Langenmarkt 12.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht pro I. Quartal.
2. Beitritt zur Ost- und Westpreußischen Verbandskasse.
3. Genehmigung der mit dem Director und Controlleur abgeschlossenen Pensions-Contracte.
4. Geschäftliche Mittheilung. (9049

Der Aufsichtsrath.
B. Krug,
Vorsitzender.

J. Lessheim's Möbel-Fabrik.

Geschäfts-Räume: 4. Damm 13. — **Gegründet 1863.** — Lager-Räume: Altst. Graben 93.

Atelier für decorative

Wohnungs-Einrichtungen

in allen gangbaren Holzarten, sowie in den neuesten Stilarten.

Polsterwaaren, Teppiche, Portièren,

sehr preiswerth!

Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Tische

sind in großer Auswahl und in saubester Ausführung am Lager

(2824



Preisgekrönte

Echte Loden-Costumes von M. 21 an

für **Reise, Promenade** und **Sport** (à M. 21 bis à M. 75.)

Reform-Gesundheits- u. Gebirgs-Costumes.

Echte Loden-Mäntel und Radfahr-Kragen.

Echte Loden-Radfahr-

Costumes, praktisch, kleidsam, decent, fesch.

Echte Loden für Damen und Herren

140130 cm., in beliebiger Meterzahl, Meter 2.50 Pf. bis 7.50 Pf.

Nur porös-wasserdichte echte Loden haben sich als unübertreffliches Material für Radfahr-, Reise- und Sport-Kleidung seit Jahren bewährt.

F. Hirschberg & Co., München.

***Proben** und der **neue Catalog** mit vielen Abbildungen portofrei*

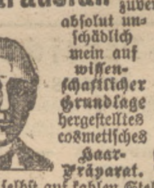
Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs.

Ernst Hess.

Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als zuverlässiges und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes cosmetisches Haar-Präparat.



Erfolg selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden. Zuverlässiger Förderer d. „Bartwuchses" für Schnurrbart und Vollbart. **Kein Bartwuchsschwindel** sondern vielfach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrages bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.** Viele Dankschreiben. Abschrift ders. gratis.



Preisgekrönt

Phönix-Pomade

ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.

Gebr. Hoppe,
Parfümerie-Fabrik,
Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.

In Danzig Haupt-Depot: Albert Neumann, Langenmarkt 3, ferner zu haben bei Herrn Lietzau, Holzmarkt 1 u. in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Unter Verschwiegenheit
ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit

---

Spurlos verschwunden

sind **Rheumatismus und Asthma** bei m. Vater, welcher viele Jahre daran litt, durch ein vorzüglich. Mittel (kein Geheimmittel) und lasse ich den leidend. Mitmenschen Auskunft gegen 10 Pfg.-Briefmarke gerne zukommen. (4086

Brunndöbra i. Sachsen.

Otto Mehlhorn.

כשר

Gänseschmalz

zu den Osterfeiertagen ist zu hab. **Althof Nr. 10,** Kneipab links.

Meine anerkannt vorzüglichen Sommerpantoffeln u. Hausschuhe empf. zu bekannt billigst. Preisen **B. Schlachter,** Holzmarkt 24.

Holz-Rouleaux und Jalousien,

Roll-Läden, Roll-Schutzwände liefern in tadellosest., solidester Ausführung

Wache & Heinrich, Friedland
Bez. Breslau. (2617

Illustr. Preisliste gratis u. franco.

Agenten u. Platzvertreter, welche auch Privatpersonen besuchen, bei **hoher Provision** überall **gesucht.**

Neuester hygien. Frauenschutz.

Reichspatentamtl. gesch., absol. sich. Apparat, v. Aerzten bestens empf., direct zu bezieh. von Hebamme **Hein, Berlin,** Zimmerstr. 9. Früh. Oberh. a. d. Königl. Universitäts-Frauenklinik zu Berlin. Broschüre mit genauer Abhandl. über d. App., sowie sonst. Schutzartikel etc. geg. 60 ₰ Briefmark.

Berlins größtes Specialhaus für

Teppiche

in Sopha- u. Salongröße à 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 500 ℳ. Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portièren, Steppdecken, Divan- und Tischdecken etc.

Abgepaßte hochaparte **Portièren!**

Restpartien, 2—8 Shals, à 2, 3 bis 15 ℳ. Probe-Shals b. Farb- und Preisangabe frc.

Illustrirter **Pracht-Katalog** (144 S. stark) gratis u. frco.

Emil Lefèvre, Teppich-Haus
Berlin S., Oranienstr. 158.

Evangelische Gesangbücher

für Ost- u. Westpreußen, vom einfachsten bis feinsten Genre, empfiehlt

Adolph Cohn,
Langgasse 1 (Langgasserthor).

Bei von mir gekauften Gesangbüchern drucke Namen u. Jahreszahl in Gold gratis. (708

Inl. f. Spätklee, sowie alle **Kleesorten** und **Sämereien** empfiehlt (9081)

Julius Itzig.



übernimmt den Bau runder

Fabrik-Schornsteine

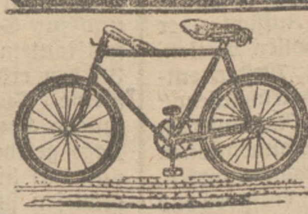
aus radialen Formsteinen einschl. Materiallieferung unter dauernder Gewähr. Ausführung von Instandsetzungen jed. Art im Betrieb. Ueber 1500 ausgeführte Bauten in allen europäischen Staaten, Nord- und Süd-Amerika, Indien.

Sämmtliche Waarenposten

liefert franco und gewährt bei größ. Abnahmen Rabatt **das größte Tapetenversand-Geschäft in Westpr.** von

H. Schoenberg
in Konitz.

Musterbücher sende franco. Bevor man seinen Bedarf wo anders deckt, verlange man erst meine Muster.



Badenia-, Ideal- und National-Fahrräder

von 180 ℳ an, sowie alle Arten Uhren und Ketten empfiehlt **W. Stoermer,** Mattenbud. 12. Eigene Reparaturwerkstätte. Alte Räder u. Uhren n. i. Zahl.

Die weltbekannte **Bettfedern-Fabrik**

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue **Bettfedern** d. Pfd. 55 Pf., **chinesische Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,25, **bessere Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügliche Daunen** d. Pfd. M. 2,85. — Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.

Mauerlatten

von 5 Zoll stark und aufwärts offerirt (4411

F. Froese, Legan.

Pianinos, neu, v. 380 ℳ an, à 15 ℳ monatl. Franco = 4 wöch. Probesend. Fab. Stern Berlin, Neanderstr. 16.

Geldverkehr.

Vorschuß

auf **Waaren aller Art,** auch auf **Rohproducte,** die wir z. Auction übergeben. **Abrechnung sofort** erth. der Auctionator u. Taxator

John Fürst,
Hamburg, Grimm 2.

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen gewährt erststellige Hypotheken-Darlehen unter günstigsten Bedingungen mit oder ohne Amortisation zu 3⅞ bis 4 % Zinsen. Alles Nähere durch deren Hauptagenten

Th. Dinklage,
4017) Frauengasse 21.

Hypotheken-Capitalien billigst Gustav Meinas, Heilige Geistgasse 24, 1 Treppe.

Hypotheken-Capitalien

aus dem Reservefonds offerirt à 3⅞—4 % **Krosch, Hundeg. 70.**

---

800 000 Mark

sollen I.-stellig auf hiesige gute Grundstücke zu 3⅜—4 % auf viele Jahre fest begeben werden. Näheres im (8959

Westpr. Hypothek.-Comtoir
Danzig, Frauengasse 36.
Wilh. Fischer.

5000 Mk. hinter 15000 Mk. Bankgeldern auf 1 bestbewirthschaftete Besitz. v. 3 Huf., 4 Meil. v. Danzig z. Zwecke v. Landzukauf von gleich resp. später gesucht.

Offerten unter 8943 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

8000 Mk. zur 2. sicheren Stelle, abschließend mit 33fachem Grundsteuer-Reinertrage auf 1 vorzügl. Besitzung im Kr. Marienwerder von möglichst bald gesucht.

Off. unt. 8942 a. d. Exp. d. Ztg.

4000 Mark zu 5%,

h. 18000 ℳ Kreissparkassengeld., innerh. ⁶⁄₁₀ gerichtl. Taxe auf ein ländl. Grundst. im Kr. Marienwerd. v. bald resp. später gesucht.

Off. u. 8944 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

An- und Verkauf.

Beabsichtige mein

Gut

zu verkaufen. Dasselbe liegt in ein. d. besten Kreise Ostpr. ca. 128 Hektar groß, beinahe nur Weizenbod. durchweg kleefähig. Dampfpreßtorffabrikat. 2 Bahnstrecken in 4 Kilom. Entfernung. Lebend. u. todt. Invent. gut u. sehr reichl. Gebäude massiv und gut. Vergrößerung des Gutes durch Zukauf günstig gebot. Besichtigung Ende April, Anf. Mai. Preis pro Hekt. 1000 Mk. Meld. unt. Nr. 9033 a. Exped. d. Ztg.

Eine Wassermühle

schöne Lage (bei Danzig) soll umständeh. sofort verk. werden. Die Mühle ist der Neuzeit entsprechend eingericht. u. rentabel. Anzahlung mindest. 6000 ℳ.

Offerten unter Nr. 8986 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

In der Hundegasse ein

Delicatessengeschäft

zum 1. Oktober zu verpachten. Offerten unter Nr. 8920 an die Expedition dieser Zeitung.

In Behlendorf,

Bahnstation **Schlobitten,** stehen zwei 4 u. 5 Jahre alte, 5" große, gut eingefahrene

Braune

zum Verkauf. Preis 1200 ℳ. Auf Anmeldung Fuhrwerk Bahnhof Schlobitten. (8997

Elegantes nußbaum Pianino, vorzüglich in Ton u. Ausstattung, billig zu verkaufen (9051

Brodbänkengasse 36, part.

Prachtvolle **Estey - Cottage-Orgel** durch Gelegenheit billig zu verkaufen (9051

Brodbänkengasse 36, part.

---

2 gr. Milchflaschen billig zu verk. Petershagen h. d. Kirche 20, pt., l.

Weinflaschen werd. gek. Jopengasse 50, Keller, 3—6.

Buchsbaum z. Beeteinf. w. verk. Schießstange 5 b, 1 Treppe.

Stellen-Gesuche.

Ein junger

Kaufmann,

Sohn eines Fabrikbesitzers, der beabsichtigt in Bälde die väterliche Fabrik zu übernehmen, sucht auf diesem Wege mit einer gebildeten vermögend. Dame behufs späterer Verheirathung in Correspondenz zu treten.

Adressen unt. 9079 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Stellen-Angebote.

Für eine alte nur renommirte

Cigarrenfabrik

wird ein

tüchtiger Reisender, nur erste Kraft,

gesucht. Derselbe muß in Ost- und Westpreußen u. Pommern, möglichst auch in Schleswig-Holstein, **sehr gut eingeführt und bis in die jüngste Zeit anhaltend** dort mit **Erfolg** gereist sein. **Nur solchen Bewerbern steht ein dauernder und gutbezahlter Reiseposten in Aussicht.** Adressen mit ausführlichsten Angaben erbeten unter R. R. 22 Leipzig, **hauptpostlagernd.** (9061

Junge Damen,

welche in ganz kurzer Zeit, nur 2 Stunden des Tages, praktisch wie theoretisch das Plätten erl. wollen, können sich melden in der Plätterei von (9066

M. Steege Wwe. vorm. Haßlan,
Johannisgasse Nr. 1,
Ecke Junkergasse.

Handlungsgehilfen suche im Auftrage gleich u. später. Wenn 2 Briefm. eingelegt, sof. Antwort. **Preuß, Danzig,** Drehergasse 10

Aelterer Kaufmann,

verheirathet, mit prima Referenzen, gegenwärtig besuchsweise hier, im Auslande in ungekündigter Vertrauensstellung, sucht Familienverhältnisse halber in oder bei Danzig irgend welchen Posten. Suchender hat Deutschland und Oesterreich 15 Jahre mit Erfolg bereist und eignet sich, weil routinirt, für's Außengeschäft. Persönliche Vorstellung kann eventl. bis 21. d. Mts. erfolgen.

Offerten unter Nr. 9019 an die Exped. d. Ztg. erbeten.
Eventl. würden auch Vertretungen gegen Gehalt und Provision übernommen.

Commis

der Colonialwaarenbranche en gros, m. gut. Handschr., geschäftserfahren, um gegebenenf. Prinzipal vertreten zu können, gesucht.

Bewerber belieben unter Angabe ihrer vorherigen Stellungen und Gehaltsansprüche Adressen unt. 9093 a. d. Exp. d. Ztg. abzug.

Im Außendienst einer bestrenommirten **deutschen** Gesellschaft für (8918

Lebens- und Unfall-Versicherung

mit beliebten Nebenbranchen finden gebildete Herren mit guten Beziehungen unter günstigen Bedingungen Anstellung als

Inspector.

Neulingen wird Gelegenheit zur kostenfreien Ausbildung gegeben. Meldungen mit Lebenslauf und Referenzen sind an **Rudolf Mosse, Berlin** SW., unter J. A. 6410 zu richten.

Reisender,

Christ, f. eine erste Fabrik v. Cacao u. verwandt. Artikeln für **Norddeutschland** gesucht. Gebildete Herren mit genügend. Erfahrung, selbstständigem Wesen, die sich als Verkäufer bewährt haben, wollen Offerten mit Photogr., Zeugniß-Abschrift., Lebenslauf, Angabe d. Alters u. d. Gehaltsansprüche unt. 8830 an d. Exped. d. Zeitg. send.

Leichter Nebenverdienst

E. alt. solid. **Hamburg. Cigar.-Fabr.** sucht noch ein. **Herrn** f. d. Verk. a. bess. Priv. u. Restaur. g. **hohe Vergütg.** Bew. u. N. 4738 an Heinr. Eisler, Hamburg.

Ein Candidat,

Theolog oder **Philolog,** zum Unterricht eines Tertianers der für die Secunda vorbereit. werd. soll, wird per sofort aufs Land gesucht. Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unt. 8883 an die Expedition dies. Zeitg. erb.

Gesucht.

Ein tüchtiger

Maschinenbau-Techniker

mit **mehrjähriger Erfahrung** im **Schiffsmaschinenbau** wird für das **Constructionsbureau** einer **großen Schiffswerft gesucht.**

Angebote unter Beifügung von Zeugnißabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und der Zeit des event. Eintritts werden unter **Q. 1700** durch die Annoncen-Exped. von **Herm. Wülker,** Bremen, erbeten. (8952

Suche per sofort oder 1. Mai d. J. zwei tüchtige

Friseurgehilfen

bei hohem Gehalt. (9052
Charles Mushak, Graudenz.

Platzvertreter

gegen hohe Prov. ges. v. rheinischem **Weingutsbesitzer.** Offerten unter D. N. 915 an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. (8923

Pension.

Ein Kind

wird gegen Pension auf dem Lande v. guter Familie in liebevolle Pflege genommen.

Gefl. Off. unter Nr. 9057 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Weidengasse 32, I

find. Schüler gute u. best. empf. **Pension** mit Beaufsichtigung der Schularb. durch einen Primaner.

Zu vermiethen.

In den neuerbauten Speichern „alter Seepackhof" sind die oberen

Lagerräume

zu vermiethen. (8985

Aug. Wolff & Co.

Zoppot.

Gute Winterwohn. v. 3 gr. Zim., Ver., Küche, Mädchenk., Speisek., Kell., Bod., Stall, Kanalis., Closet i. Hause, f. 350 ℳ jährl. z. verm. Louisenstraße 3. Gesunde Lage.

In der Villa **Halbe Allee 30** ist z. 1. Okt. die erste Etage mit 8 Zimmern, Kab., Bad, Kamm. etc. zu verm. **B. Schoenicke.**

Größ. Kellerräume, hell u. trock., ged. u. heizb., m. Unterk., v. sofort z. v. Holzm. 5, N. Schmiedeg. 10, I.

Ein großer Laden,

der Neuzeit entsprechend gebaut, in der Hauptstraße einer Provinzialstadt gelegen, welcher sich für jedes Geschäft eignet, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Auskunft ertheilt die Expedit. des Kreis- und Lokalblattes Lauenburg i. Pomm. (8983

Cigarrenladen,

Melzergasse 6, gegenüb. Casino, sogleich zu vermiethen, eventl. mit Einrichtung. Näheres 1. Etage.

Brodbänkengasse 43, 2 Tr., Eing. Pfaffeng., geräum. Wohn., 7 Z. und reichl. Zubeh., v. 1. Okt. evtl. früher z. verm. Pr. 900 ℳ. Näh. daselbst. Besicht. 11—2 V.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Anzeigen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

ℳ 1500 7 Z., Badest., Balk., Gart., Sandgr. 6/8. 1. N. pt. r.
- 1000 5 Z., Badest., Zub., Brodbänkengasse 16, 3. Näh. pt.
- 925 5 Z., Zub., hochh. Saal-Et., Fleischerg. 86, 1. N. 2. Et.
- 480 3 Z., Zub., Hühnerberg 14. Näh. 15/16, pt., links.
- 1000 6 Z., Badez., Balk., Gart., Mottlauerg. 11. N. 10, pt.
- 1350 6 Z., 2 Entr., Zub., ev. Stall, Vorst. Graben 54, 1. Et.
- 1100 Wohn. v. 7 Z., 500 ℳ 3 Z. z. Bur., Mottlauerg. 15.
- 550 2 gr., 2 kl. Z., K., Zb., Paradiesg. 6 a, 1. Kroschel.
- 600 2 Zimmer, Entr., Zub., Saal-Etage, Langgasse 48.
- 300 Frdl. Sommerw. v. 2—6 Z., Oberhof b. Langfuhr.
- 600 3 Z., gr. Balk., a. kinderl. Bew., Langgarten 38.
- 800 4 Z., Mädchenz., Zub., Langgarten 43. Näh. part.
- 700—1200 Wohn. v. 4—5 Z., Straußgasse 5, 1.—4. Et.
- 420 3 Zimm., Kab., Zubeh., Stiftsgasse 5/6, 2. Etage.
- 300 1 Zimm., Alk. mit Heiz., Langgasse 54, 1. N. 4. Et.
- 500 3 Z., Mädchk., Speisek., Zub., Mottlauergasse 9, 1.
- 900 6 Z., Eintr. in d. G., Bes. 12—2. Poggenpf. 43/45.
- 450 3 Zimmer, Zub., Weidengasse 42, 3. Et. Scheffler.
- 450 Herrsch. Wohn. von 3 Z., Balk., reichl. Zub., an kinderl. Herrsch. Langfuhr, Gr. Allee 10. N. part.
- 800 4 Zimmer, Zubehör, Jopengasse 22, 2. Etage.
- 700 4 Z., Zub., Gart., L., h., Balk., Mottlauerg. 12, 2.
- 550 3 Zimm., Zub., Mädchk., Gartengasse 5, 2. Pollen.
- 2000 1 Laden mit Wohnung, Zubehör, Holzmarkt 7.
- 1000 4 Z., Mädchz., versetzungsh. sof., Holzmarkt 7, 3.
- 900 1 Lad. m. W., b. Lage, Hl. Geistg. N. Hundeg. 109.
- 1400 1 Lad., gl. a. 1. Juli, Langgasse. N. Langgasse 11, 1.
- 550 5 Zimmer, Zubehör. Näheres Sandgrube 53.
- 600 2 Zimmer, Entree, Zub., Saal-Et., Langgasse 48.
- 750 4 Zimmer f. einz. Hrn., hochp., } Vorst. Grab. 40.
- 350 2 Zimmer f. einz. Hrn., } Dr. Kohtz.
- 660 Herrsch. Wohn. v. 3 Z., Langgart. N. 44, pt., 11—1.
- 660 4 Zimm., Entree, Zub., Heil. Geistg. 106, 2. Etage.
- 768 4 Z., Seitenst., Zub., Hundeg. 44. Näh. im Laden.
- 1000 5 Z., Mädchz., Entree, Schüsseldamm 52. Gehrke.
- 2250 Gr. Laden, Milchkanneng. 13. Näh. Langenm. 35.
- 180 1 Zimmer, Kamm., Zub., zum Mai, Wiesengasse 4.
- 1400 6 Z., Mädchst., Zub., Hundegasse 101, 2. Saal-Et.
- 600 4 Zimm., Mädchst., Zub., Gartengasse 3, 1. Etage.
- 1900 8 Zimmer, Zubeh., Weidengasse 4 b. } Näheres
- 1350 5 Zimmer, Zubeh., Weidengasse 4 a. } Große Allee
- 600, 750 4 od. 5 Z., Zub., Weideng. 4 a. } bei
- 950 4 Zimmer, Zubeh., Weidengasse 4 a. } Ferdinand
- 500 2 Zimmer, 2 Kabinette, Gr. Allee. } Rzekonski.
- 1400 1 Saal, 5 Z., 1 K., Badest., Gart., Petershagen 10.
- 1300 6 Z., Badest., Ver., Balk., ev. gl., Johannisth. 5 c.
- 400, 240 3 bezw. 2 Z. pp., Johannisth. 5 a. Grunwald.

Saal, 8 Z., Zub., Weideng. 35, 2. Et. N. Hirschg. 15, 1. Et.
Villa, Langfuhr, 6—7 Zimmer, Badeeinrichtung, viel Zub., Veranda, Garten. Näheres Brunshöferweg 44, 2. Etage.
7 Zimm., Loggia, Veranda, Zb., Zoppot, Rickertstr. 22, 2. Et.
Saal mit Balk., 6 Z., Bade-, M.- u. B.-Z., Langgarten 79.
1 geräumiges Zimmer, a. z. Comtoir pass., Fleischergasse 72.
1 Laden nebst Wohnung, Gr. Krämerg. Näh. das. 5, 1. Et.
6 Zimmer, Zubehör, von gleich, Poggenpfuhl 42.
6—7 Z., heizb. Badez., Mädchenz., gr. Küche, Speisek., Waschk., Plättst., Loggia, Glasver., Balk., Garten, Trockenbod., ev. Pferdestall, Langfuhr, Gr. Allee 10. Kawalki.
Gr. Ladenlocal mit W., a. geth., 2. Damm 5. N. 1. Et. Heß.
Laden, mit auch ohne Wohngelegenheit, Melzergasse 3.
4 Zimmer, Mädchenk., Zubeh., Holzschneidegasse 7, 2. Etage.
4 Z., Mädchenst., Gart., Ver., Langfuhr, Hauptstr. 95 a, pt.
1 Stall f. 4 Pf., Wagenr., n. W. v. 1 Z., Langf., Hauptstr. 95 a.
4, 5 auch 7 Zimm., Mädchz., Zub., Abegggasse 1 a. Deinert.
6 Zimm., Burscheng., Mädchz., Zub., Fleischerg. 72. N. part.
3 Zimm., Kab., Speisek., Waschküche, Zubeh. } Holzgasse 27.
4—5 Z., Kab., Speisek., Waschküche, Zubeh. } Näheres
4 Zimm., Kab., Speisek., Waschküche, Zubeh. } Fleischerg. 7
4 Zimm., Kab., Speisek., Waschküche, Zubeh. } bei Kollen.
3 Zimm., Zubehör, gleich a. später, } Sandgrube 28, Ecke
1 Z., K., z. Comt., Lagerr. od. Werkst., } Heumarkt. Lindenberg.
Freundl. Sommerwohn. v. 2—6 Z., Oberhof b Langfuhr.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.